72. Mittwoch den 26. März 1862. 72.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann Giese im Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr. 4 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schulzen Ganzer zu Brettin im zweiten Jerichowschen Kreise das Kreuz der vierten Klasse des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Schullehrer und Organisten Gottfried Brauer zu Stalle im Kreise Marienburg, sowie den Schullehrern Peter Bleske zu Groß-Wittenberg und Christoph Reich zu Hasenberg im Kreise Deutsch-Krone das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Eisenbahn-Direktor Haehner zu Köln und dem Fabrikbesitzer und Waffen-Lieferanten Valentin Christoph Schillling zu Suhl die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlicher Hoheit ihnen verliehenen Ritterkreuzes resp. erster und zweiter Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen, sowie dem Privatgelehrten Dr. von Hagenow zu Greifswald zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Nordstern-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Steulmann zu Grünberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Goldberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Goldberg, und der bisherige Kreisrichter Bethe in Löwenberg zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Löwenberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Löwenberg ernannt worden.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Gen. Lieut., Gen. Adjut. Sr. Maj. des Königs und Ober-Befehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt a. M., nach Frankfurt a. M., Se. Exzellenz der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von der Gröben, nach Neudörfchen, Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 14. Division, Graf von Monts, nach Düsseldorf, der General-Major und Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion, Lehmann, nach Magdeburg, der Ministerial-Direktor, Wirkl. Geh. Ober-Berg-Rath Krug von Nidda, nach Saarbrücken.

Das 9. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5504 das Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Eislebener Stadt-Obligationen zum Betrage von 35,000 Thlrn. Vom 12. Febr. 1862 unter Nr. 5505 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Sozietät zur Regulirung der Unstrut von Brettleben bis Nebra im Betrage von 350,000 Thlrn. Vom 17. Febr. 1862, unter Nr. 5506 die Bekanntmachung der Allerhöchsten Bestätigung der von der Barmener Gaserleuchtungs-Gesellschaft gefaßten Beschlüsse wegen Aufnahme einer weiteren Anleihe und eines zweiten Nachtrages zu den Gesellschafts-Statuten. Vom 8. März 1862, und unter Nr. 5507 den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1862, betreffend die Kündigung resp. Konvertirung von 6 Millionen Thlrn. 4½ proz. Prioritäts-Obligationen der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft.

Berlin, den 24. März 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Das 10. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5508 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1862, betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der nach den Allerhöchsten Erlassen vom 7. Mai 1850 und vom 28. Nov. 1851 kreirten Staatsanleihen von 4½ auf 4 Prozent.

Berlin, den 24. März 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Petersburg, Mittwoch, 26. März. Ein heute erschienenes Dekret enthält verschiedene Erleichterungen und Vereinfachungen in Betreff der Censur. Es ist eine Kommission zur Revision der Preßgesetzgebung ernannt. Für die von wissenschaftlichen Gesellschaften herausgegebenen Werke ist die Censur abgeschafft.

(Eingeg. 26. März 11 Uhr Vormittags.)

London, Dienstag, 25. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses sagte Earl Russell: Polen erregt unsere Sympathien, England hat jedoch niemals zu einer Intervention gerathen, remonstrirte aber gegen das Verfahren Rußlands.(?) Den russischen Beamten fehlte Mäßigung. Er hoffe nach gewissen Anzeichen, die russische Regierung werde den Polen beträchtliche Konzessionen bewilligen, sobald Rußland selbst größere Freiheiten erhalte.

(Eingegangen 26. März 11 Uhr 45 Min. Vormittags.)

Paris, Mittwoch, 26. März. Der heutige „Moniteur" dementirt das Gerücht über eine bevorstehende Aenderung des Ministeriums. — Wie aus Turin vom gestrigen Tage gemeldet wird, ging dort das Gerücht über Veränderungen im Ministerium. — Nach einer Meldung aus Rom vom 23. d. ist der Papst neuerdings erkrankt.

(Eingegangen 26. März 11 Uhr 50 Min. Vorm.)

M Das deutsche Handelsgesetz.

X.

Es ist ein in den Gesetzgebungen aller Völker ausgesprochener Grundsatz des Prozeßrechts, daß eine Schrift zu Gunsten ihres Ausstellers nichts beweisen kann. Ueberall wo diese Regel gilt, ist jedoch für die Handlungsbücher eine Ausnahme gemacht. Sie rechtfertigt sich von einem doppelten Gesichtspunkte aus. Ihre strenge Ordnung, Akuratesse und Vollständigkeit verleiht ihnen nicht bloß schon an sich einen gewissen Grad von Glaubwürdigkeit, sondern diese Glaubwürdigkeit wird auch noch dadurch vermehrt, daß sie, indem das Gesetz genaue Vorschriften über die Art ihrer Führung enthält, nicht mehr als bloße Privatschriften, sondern als eine Sammlung der nach dem Willen des Gesetzes selbst über jedes Handelsgeschäft aufgenommenen Beurkundungen anzusehen sind. Ihre Beweiskraft ist aber durch eine ordnungsmäßige Buchführung bedingt und beschränkt sich auch nur auf Streitigkeiten über Handelsgeschäfte. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß sie Kaufleuten gegenüber einen umfassenderen Beweis liefern können, als gegen einen Nichtkaufmann.

Setzen wir zunächst einen Streit zwischen zwei Kaufleuten voraus, so ist die Gefahr, die darin für den einen Theil liegt, daß der eigenen Schrift des anderen Theiles Beweiskraft beigelegt wird, dadurch vollständig gehoben, daß auch er Handlungsbücher führt, welche denselben Anspruch auf Glaubwürdigkeit besitzen. Die Bücher von beiden Theilen kontrolliren sich gegenseitig und müssen überdies bei richtiger Buchführung übereinstimmen. Unser bisheriges, im Landrechte enthaltenes Handelsrecht legte den ordnungsmäßig geführten Handelsbüchern bei Streitigkeiten unter Kaufleuten einen vollen Beweis in der Art bei, daß eine in ihnen eingeschriebene Zahlung oder andere Thatsache für nachgewiesen und festgestellt erachtet wurde. Diese Vorschrift gilt jetzt nicht mehr. Das deutsche Handelsgesetz schreibt vor, daß die Handlungsbücher auch bei ordnungsmäßiger Führung nur einen unvollständigen Beweis liefern, welcher indeß durch den Eid oder durch andere Beweismittel ergänzt werden kann. Das Gesetz gestattet dabei dem Richter, nach seinem durch die Erwägung aller Umstände geleitetem Ermessen zu beurtheilen, ob dem Inhalte der Bücher ein größeres oder geringeres Maaß der Beweiskraft beizulegen, ob bei Nichtübereinstimmung mit den Handelsbüchern des Gegners von diesem Beweismittel ganz abzusehen, oder ob den Büchern des einen Theils eine überwiegende Glaubwürdigkeit beizumessen sei. Wenn man erwägt, daß das größere oder geringere Gewicht, welches ein Beweismoment verdient, nicht bloß von dem größeren oder geringeren Einklange mit anderen Beweismomenten, sondern auch von den verschiedenartigsten sonstigen Umständen abhängt, so muß man unzweifelhaft dieser Vorschrift vor der starren Beweisregel des Landrechts den Vorzug geben. Während nach letzterer der Richter seine Entscheidung allein auf die Handelsbücher stützte, so kann er jetzt, nicht beengt von der strengen Beweistheorie, ihre Glaubwürdigkeit nach der wirklichen Sachlage bemessen, und ihnen, geleitet von einer unbefangenen Würdigung aller begleitenden Umstände, vollen, halben oder gar keinen Glauben schenken.

Bei einem Streite eines Kaufmanns mit einem Nichtkaufmann muß die Beweiskraft der Handelsbücher geringer sein, weil der Nichtkaufmann keine Handelsbücher führt und in ihnen daher nicht die Kontrolle und beweisfähige Gegenwehr besitzt, wie Kaufleute unter einander. Das Landrecht berücksichtigte diesen Grundsatz, indem es in einer Anzahl detaillirter und kasuistischer Bestimmungen den Handelsbüchern in diesem Falle nur eine nach Zeit und Umfang beschränkte Glaubwürdigkeit einräumte. Das in dieser Beziehung durch das Einführungsgesetz ergänzte Handelsgesetz trifft auch hier die sachgemäßeste Anordnung, indem es die Handelsbücher zwar für sich allein zur Erbringung des Beweises nicht für hinreichend, aber doch zur Unterstützung anderer Beweise für geeignet erklärt. Es überläßt dem Richter die Entscheidung, ob ihnen in jedem einzelnen Falle so viel Beweiskraft beiwohne, daß dem einen oder dem andern Theile ein Eid auferlegt werde. Die Kaufleute können sich daher stets ihrer Handelsbücher als Beweismittel bedienen, allein ihre Beweiskraft ist nicht quantitativ bestimmt, sondern wird nach der Verschiedenheit jedes einzelnen Falles verschieden bemessen. In einem Streite mit einem Kaufmann können sie möglicherweise als voller Beweis gelten, wogegen sie einem Nichtkaufmann gegenüber im günstigsten Falle zu einem Erfüllungseide führen können. Für die Beweiskraft ist es gleichgültig, ob das Handelsbuch vom Kaufmann selbst oder von seinem Handlungsgehülfen geführt ist. Auch das Handelsbuch des Gegners kann als zulässiges Beweismittel benutzt werden. Auf Antrag jeder Partei kann der Richter seine Vorlegung anordnen, und wenn die Vorlegung nicht geschieht, zum Nachtheil des Weigernden den behaupteten Inhalt desselben für erwiesen annehmen. Selbstverständlich beschränkt sich die Einsicht in Handelsbücher in Prozessen nur auf den Theil ihres Inhalts, welcher sich auf den Streitpunkt bezieht, und nur in Erbschaftssachen, bei der Auseinandersetzung einer Gütergemeinschaft, bei der Theilung einer Gesellschaft und hinsichtlich des Gemeinschuldners auch im Konkurse kann die Mittheilung der Handelsbücher zur vollständigen Kenntnißnahme von ihrem ganzen Inhalte vom Richter angeordnet werden.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 25. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Im Laufe des heutigen Vormittags ließ sich Se. Maj. der König die gewöhnlichen Vorträge halten, nahm alsdann die militärischen Meldungen im Beisein des Generalfeldmarschall v. Wrangel und des Stadtkommandanten v. Alvensleben entgegen und empfing Mittags einige hohe Personen. Später arbeitete der König mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern v. d. Heydt und Grafen Bernstorff; zuvor hatte der König dem Oberburggrafen von Marienburg, Staatsminister a. D. v. Auerswald, einen längeren Besuch gemacht. Vor dem Diner fuhren die Majestäten nach Charlottenburg und machten der Königin Wittwe, welche sich morgen nach Dresden begeben will, einen Abschiedsbesuch. — In Folge Allerhöchster Bestimmung findet die für morgen in Aussicht gestellte Hoffestlichkeit nicht statt. — Die Königin gedenkt am 6. April nach Weimar zu reisen, um am 8. daselbst an der Geburtstagsfeier der Frau Großherzogin Theil zu nehmen. Soweit bis jetzt bestimmt, begleitet die Frau Prinzessin Karl ihre k. Schwester an den großherzoglichen Hof. Für die Dauer des Besuchs sind 8 Tage angesetzt. — Der Kronprinz reist am Donnerstag Abend nach Karlsruhe, wird dort einige Tage bei seinen erlauchten Verwandten verweilen und dann sich nach Köln begeben, wo er seine vom englischen Hofe heimkehrende Gemahlin erwarten und dann von dort hierher zurückgeleiten will. Nach den aus London hier eingegangenen Nachrichten tritt die Frau Kronprinzessin am 31. d. die Rückreise an, wird aber, obgleich sie sich des besten Wohlseins erfreut, nur kurze Tagesreisen machen und darum erst am 4. April hier ankommen. — Der Minister Graf Bernstorff hatte heute Mittags in seinem Hotel eine längere Unterredung mit dem Erbprinzen von Reuß-Schleiz und empfing alsdann mehrere Gesandten und auch den französischen Bevollmächtigten de Clercq. Um 5 Uhr war, wie schon gemeldet, im auswärtigen Amte große Tafel. Abends befand sich der Graf mit einigen anderen Kollegen zum Thee im k. Palais. — Je näher das Ende der Wahlperiode unseres Ober-Bürgermeisters Dr. Krausnick rückt, desto lebhafter wird die Agitation. Neben dem interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter wird jetzt auch der bekannte Stadtrath Hagen genannt und seine Freunde möchten gar zu gerne seine Wahl durchsetzen, obgleich derselbe unser jüngstes Magistratsmitglied ist. Da Herr Krausnick geneigt sein soll, sein bisheriges Amt noch weiter zu führen, so glaubt man indeß eine Majorität für seine Wiederwahl zu Stande zu bringen. Jedenfalls wird bei dieser Wahl ein heißer Parteikampf entbrennen.

— [Zirkularerlaß in Betreff der Wahlen.] Der vom Minister des Innern unterm 22. März erlassene, auf die bevorstehenden Wahlen bezügliche Zirkularerlaß an die sämmtlichen königlichen Oberpräsidenten und Regierungen lautet vollständig:

Die große Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten legt mir die Pflicht auf, Ew. Exzellenz den Standpunkt näher anzudeuten, welchen die königliche Staatsregierung den Wahlen gegenüber einzunehmen für geboten erachtet. In dem Allerhöchsten Erlasse an das Staatsministerium vom 19. d. M. sind die Grundsätze ausgesprochen, welche die Richtschnur der Regierung Sr. Maj. des Königs bilden. Der günstige Ausfall der Wahlen wird wesentlich davon abhängen, daß den Wählern ein unzweideutiger Aufschluß über jene Grundsätze gegeben und ihnen dadurch die Möglichkeit einer sachgemäßen Ausübung ihres Wahlrechts gewährt werde. Hierin besteht die nächste Aufgabe der königlichen Staatsregierung, zu deren Durchführung die Mitwirkung aller Behörden und Beamten, insbesondere derjenigen in Anspruch genommen werden muß, denen die Ausführung und Leitung der Wahlen obliegt. Es versteht sich von selbst, daß es der königlichen Staatsregierung fern liegt, die gesetzliche Wahlfreiheit irgendwie beschränken zu wollen; vielmehr ist überall streng darauf zu halten, daß die hierauf bezüglichen Vorschriften der Gesetze gewissenhaft beobachtet werden. Die königliche Staatsregierung vertraut dem Patriotismus und der richtigen Einsicht des Landes; sie hofft, in freien, von keiner Seite in ungehöriger Art beeinflußten Wahlen diejenige Unterstützung zu finden, deren sie zur glücklichen Lösung der ihr gestellten wichtigen Aufgaben bedarf. Eben deshalb aber kann sie nicht darauf verzichten, durch ihre Organe entschieden darauf hinzuwirken, daß den Wählern die leitenden Grundsätze und die Absichten der Regierung nach Maaßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 19. d. M. überall zum klaren Verständniß gebracht werden, und namentlich allen Mißdeutungen und Entstellungen entgegengetreten werde, welche das unbefangene Urtheil irre zu leiten geeignet sind. Geschieht dies, so birgt der loyale und konservative Sinn der großen Mehrheit der Bevölkerung dafür, daß die Majorität der Wähler treu zur Regierung Sr. Maj. des Königs halten werde; denn den Wählern ist dann bekannt, daß die Regierung auf dem Boden der Verfassung steht, daß sie den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren läßt, und bei der weiteren Ausführung der Verfassung in Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen auszugehen entschlossen ist. Hierdurch wird den berechtigten Wünschen des Landes Genüge geschehen, und die Regierung darf deshalb mit Grund auf die aufrichtige Unterstützung aller konservativen Elemente rechnen. Ebenso wird es allgemeine Anerkennung finden, daß die königl. Staatsregierung es für ihre unerläßliche Pflicht erachtet, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren, und nicht zuzugeben, daß der Kraft des königlichen Regiments, auf welchem Preußens Größe und Wohlfahrt beruhen, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe, während die verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Gesetzgebung gewehrleistet ist. Gerade hierdurch hat sich die königliche Staatsregierung in den schärfsten Gegensatz zu der Demokratie gesetzt, deren Bestrebungen zur Zeit unverkennbar darauf gerichtet sind, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt, welcher nach Geschichte und Verfassung Preußens bei der Krone beruht, von dieser in die Volksvertretung zu verlegen. Es ist deshalb die Aufgabe der königlichen Staatsregierung und ihrer Organe, der demokratischen Partei, mag sie nun offen diesen Namen führen oder als sogenannte Fortschrittspartei, oder unter irgend einer anderen irreleitenden Benennung auftreten, bei den bevorstehenden Wahlen überall entgegenzuwirken, theils durch geeignete Belehrung der Wähler über die eigentlichen Tendenzen jener Partei, theils dadurch, daß auf die möglichste Vereinigung aller verfassungsgetreuen konservativen Parteien hingewirkt wird. Die Lage der Sache ist ernst genug, um an alle konservativ Gesinnten die dringende Mahnung zu richten, ihrer mehr oder minder unwesentlichen Parteiunterschiede uneingedenk, sich unter einer Fahne zu sammeln, und als eine große verfassungstreue konservative Partei ihren gemeinschaftlichen Gegner, die Demokratie, bei den Wahlen zu bekämpfen. Gelingt dies überall, so ist ein Sieg der Demokratie nicht zu befürchten. Ueber die Mittel und Wege, welche in Gemäßheit der vorstehenden Andeutungen behufs Erzielung eines günstigen Wahlresultates einzuschlagen sind, und wobei selbstverständlich alle unlauteren Mittel ausgeschlossen bleiben, können der Natur der Sache nach allgemeine Anweisungen nicht gegeben werden. Ich muß es daher lediglich Ew. Exzellenz ergebenst überlassen, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche Sie den Umständen und den mannigfachen Verhältnissen nach hierzu für geeignet erachten. Vornehmlich sind die königlichen Regierungen und die königlichen Landrathsämter berufen, eine ersprießliche Thätigkeit in dem vorgedachten Sinne zu entwickeln. Von ihrem Pflichtgefühl erwarte ich, daß sie eifrig bemüht sein werden, im obigen Sinne mit allen Kräften auf die Erreichung des vorbezeichneten Zieles hinzuwirken; ich hege aber auch zu der Umsicht und dem Takte dieser Behörden das Vertrauen, daß sie wissen werden, sich der ihnen gestellten Aufgabe im vollsten Umfange zu entledigen, ohne dabei diejenige Grenze zu überschreiten, über welche hinaus eine unzulässige Beschränkung der gesetzlichen Wahlfreiheit gefunden werden müßte. Was die königlichen Beamten anbetrifft, so ist die Staatsregierung zu der Erwartung berechtigt, daß dieselben ihr bei den Wahlen ihre eifrige Unterstützung gewähren werden. Jedenfalls würde es mit der Stellung eines königlichen Beamten unvereinbar sein, wenn er soweit ginge, sich, uneingedenk des Sr. Maj. dem Könige geleisteten Eides der Treue, in einem der Regierung feindlichen Sinne bei Wahlagitationen zu betheiligen. Ew. Exzellenz veranlasse ich ergebenst, die Beamten des mir untergebenen Ressorts gefälligst hiervon zur Nachachtung in Kenntniß setzen zu wollen; ich bemerke hierbei, daß die übrigen Herren Ressortchefs die ihnen untergeordneten Beamten mit gleicher Weisung ebenfalls versehen lassen werden. Da die Urwahlen schon in der nächsten Zeit stattfinden, so erscheint es dringend geboten, alle diejenigen Maaßregeln, welche nach den bevorstehenden Andeutungen geeignet sein möchten, auf einen günstigen Ausfall der Wahlen hinzuwirken, so schleunig als möglich zu treffen. Ew. Exzellenz gebe ich deshalb anheim, die weiter erforderlichen Verfügungen gefälligst unverzüglich erlassen zu wollen, mit dem ergebensten Bemerken, daß ich im Interesse der Beschleunigung der Sache Abschrift der gegenwärtigen Verfügung gleichzeitig den königlichen Regierungen und Landrathsämtern und den Magisträten der zu keinem ländlichen Kreise gehörigen Städte zugefertigt habe.

C. S. Berlin, 25. März. [Das ministerielle Wahlzirkular.] Das erste offizielle Aktenstück des neuen Ministeriums ist für uns nicht der königl. Erlaß vom 19. März, sondern das

Wahlzirkular, welches von der „Allg. Preuß. Ztg.“ veröffentlicht, seinem wesentlichen Inhalte nach wie ein Lauffeuer von Munde zu Munde ging und einen überwiegend betrübenden Eindruck gemacht hat. Wir haben erklärt, mit Ruhe und Ueberlegung das neue Ministerium nach seinen Thaten beurtheilen zu wollen; auch heute noch sträuben wir uns, das Mißtrauen gegen dasselbe vorzeitig zu vermehren. Aber konstatiren müssen wir, daß dieses Mißtrauen im Wachsen ist, und daß das Zirkular des Ministers des Innern die Freunde einer Regierung des besonnenen Fortschritts nicht vermehren wird. Konstatiren müssen wir, daß mehr und mehr auch bei den besonnensten Männern die Meinung sich Bahn bricht, ja die Oberhand gewinnt, dieses Ministerium werde, trotz des guten Willens, sich von der Kreuzzeitungspartei fern zu halten, dennoch in das Fahrwasser dieser Partei hineingerathen und nur von dieser Partei unterstützt werden können. Wir wollen in das Zirkular nichts hineinlegen, was nicht darin ausgesprochen ist. Wir wollen selbst einmal Optimisten sein und uns das Faktum, daß in diesem Zirkular nicht mehr von beiden extremen Richtungen, vor welchen gewarnt wird, die Rede ist, damit erklären, daß die Regierung hofft, aus dem Lager der Kreuzzeitungspartei selbst diejenigen Männer zu sich herüber zu ziehen, welche innerhalb der Verfassung stehen. Diese Hoffnung ist schwach, und verwirklicht sie sich auch, so würde die Zahl ihrer Anhänger sich doch nur um ein Winziges vermehren. „Mit der Aufstellung des allgemeinen Gegensatzes zwischen königlichem und parlamentarischem Regiment“, sagt die Berl. Allgem. Ztg., „den die Kreuzzeitung bis zum Ekel für ihre Zwecke exploitirt, ist es wahrlich nicht gethan. Das preußische Volk will, dessen sind wir gewiß, in seiner überwiegenden Mehrheit von diesem Gegensatz nichts wissen. Es will nur einen Konstitutionalismus, der die königliche Macht nicht schwächt, wenn er auch deren Uebung verfassungsmäßig regelt, Gesetzgebung und Finanzwirthschaft an die Theilnahme und Kontrole der Landesvertretung knüpft. Will die Regierung daher auf die Wahlbewegung sich Einfluß durch „unzweideutigen Aufschluß über ihre Grundsätze“ sichern, so ist es vor allen Dingen nothwendig, daß sie ihre Grundsätze erkennbar bezeichnet. Durch vieldeutige und unbestimmte Worte wird man heute der Bewegung den Boden nicht entziehen. An der Grenzscheide einer neuen Zeit will die Nation mit Recht wissen, bedeutet die neue Regierung „Vorwärts“ oder „Rückwärts?“ — Die „Nat. Ztg.“ sagt: „Wer sich von dieser oder jener Wendung, welche den Schwachen und Schwankenden eine Brücke zu bauen bestimmt ist, nicht irre machen läßt, den wird aus diesem Aktenstück der echteste Geist der „Kreuzzeitung“ anwehen. Auch sie ist im Besitze „freisinniger“ Grundsätze, ja sogar des Schlusses zur „wahren Freiheit“ im uneigensten deutschen Sinne. Auch sie ist „verfassungstreu“, auch sie verlangt nicht die Rückkehr zum Absolutismus, sondern „Mitwirkung bei der Gesetzgebung“, wie das Herrenhaus sie ja seit 10 Jahren in der erfolgreichsten Weise bethätigt hat. Sonst ist das „Feldgeschrei der feudalen Partei durchaus acceptirt, soweit es in einem solchen amtlichen Erlaß überhaupt widertönen kann. Nirgends sind einzelne bestimmte Punkte formulirt, an denen die Regierung ihre Freunde oder Gegner erkennen will, sondern es wird ganz im Allgemeinen Front gemacht gegen die „sogenannte parlamentarische Regierung“. Dieser Begriff wird so wenig näher erläutert, daß jede Handlung, durch welche das Abgeordnetenhaus eine selbständige Auffassung kundgiebt, beliebig subsummirt werden kann. Völlig willkürlich ist daher auch die Grenze gegen die Gegner der Regierung gezogen. Gewiß ist nur, daß sie sämmtlich „Demokraten“ sind, entweder offene oder verkappte; denn wir werden belehrt, daß die „demokratische“ Partei auch als „sogenannte Fortschrittspartei“ oder „unter anderen irreleitenden Benennungen“ auftritt, also etwa als Fraktion Bockum-Dolffs u. s. w. Die Kreuzzeitung hat bekanntlich auch die Herren Lette ꝛc. öfter ausdrücklich als Demokraten bezeichnet, und da der Wahlerlaß nur zwei Parteien im Lande kennt, die konservative und die demokratische, so ist wohl ziemlich klar, auf welcher Seite das neue Ministerium ausschließlich seine Unterstützung suchen will. Auch ist die im Programm vom November 1858 und in allen seitherigen Wahlerlassen übliche Wendung gegen die „Extreme nach beiden Seiten“ mit offenbarer Absichtlichkeit weggelassen. Nach dem Schreiben des Grafen Schwerin über die Kandidatur des Hrn. v. Gottberg war es freilich schon zweifelhaft, wo eigentlich das andere Extrem geblieben; jetzt ist sein völliges Verschwinden offiziell anerkannt. Sehr bezeichnend ist die völlige Umgehung der wirklichen Streitpunkte der letzten Session. Hätte der Wahlerlaß ausgesprochen, daß die Regierung die einfache Annahme der Militärvorlage und die unverkürzte Bewilligung der jetzt und künftig zur vollständigen Durchführung der neuen Organisation erforderlichen Summen verlangt, wäre sie ferner auf das durch den Hagenschen Antrag berührte Thema der finanziellen Kontrolle eingegangen, so hätte Jedermann gewußt, woran man sich zu halten. Diesen Boden scheint jedoch das neue Ministerium den Wählern gegenüber für keinen besonders günstigen zu halten. Die wichtigste verfassungsmäßige Kompetenz des Abgeordnetenhauses, die finanzielle, ist gar nicht erwähnt. Auf diesem Gebiete war doch allein klar zu machen, welche Abwehr „des parlamentarischen Regiments“ das Ministerium im Sinne hat. In Betreff der Gesetzlichkeit der Mittel, durch welche der Regierungseinfluß sich geltend machen soll, werden wir die nächsten Erfahrungen abwarten.“

* — [Ueber die bevorstehenden Finanzmaaßregeln] finden wir in Berliner Börsenblättern folgende Mittheilungen: Dem Vernehmen nach ist mit Rücksicht auf die jetzt verfügte Konvertirung der beiden ältesten Jahrgänge, der $4\frac{1}{2}$-proz. Staatsanleihe im Staatsministerium die Frage in Erwägung gezogen worden, ob das Anerbieten von $\frac{1}{2}$ Proz. Prämie an diejenigen Obligationenbesitzer, welche sich die Umwandlung ihrer Schuldscheine in 4-proz. gefallen lassen wollen, ohne Zustimmung des Landtags erfolgen dürfe. Die Frage ist offenbar vom Staatsministerium schließlich bejahend entschieden worden, obgleich wie es heißt anfänglich verfassungsrechtliche Bedenken erhoben worden waren. Mit der Konvertirung der späteren Jahrgänge der $4\frac{1}{2}$-proz. Anleihen wird unvorzüglich nach Ablauf des für die Emission von 1850 und 52 festgesetzten Erklärungstermins vorgegangen werden. Wenn die Konvertirungsmaaßregel, was noch nicht festzustehen scheint, auf die $4\frac{1}{2}$-proz. Anleihen beschränkt bleiben sollte, so beträgt die durch diese Operation zu erzielende Ersparniß noch nicht $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. jährlich. — Die Konvertirung der $4\frac{1}{2}$-prozent. Anleihen erfreut sich keineswegs des Beifalls in Börsenkreisen. Man meint, daß im Falle des Mißglückens dieser Maaßregel die Regierung in arge Verlegenheit gerathen könnte. — In Verfolg der angeordneten Konvertirung der $4\frac{1}{2}$-proz. Staatsschuldverschreibungen in 4-proz. und wie es scheint, in der Absicht, die möglichen Gefahren dieser Maaßregel theilweise abzuleiten, ist neuerdings nicht allein verfügt worden, daß zur Bestellung von Kautionen fortan keine andere als Staatspapiere zuzulassen, sondern auch die bisher nachgelassene Bestellung in anderen nicht zu den Staatspapieren zählenden Effekten rückgängig gemacht, und die ausnahmslose Durchführung der bestehenden Bestimmungen beschlossen worden. Der Umtausch der in anderen als Staatspapieren bestellten Kautionen durch Hinterlegung von Obligationen preußischer Staatsanlehen soll schon in den nächsten 14 Tagen erfolgen. — Die Zinsfußherabsetzung vom 21. März war bereits seit mehreren Monaten im Finanzministerium in Berathung. Man war darüber in Zweifel, ob die Herabsetzung auf 4 oder auf $3\frac{1}{2}$ Proz. vorzuziehen sei. Letzteres wäre wegen damit zu verbindender Operation ohne Zuziehung des Landtages nicht zu bewerkstelligen gewesen. — An der Börse ist unter den verschiedenen Finanzoperationen, die Herrn v. d. Heydt zugeschrieben werden, auch von dem beabsichtigten Ankauf der Köln-Mündener und der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnen die Rede. Der Plan, heißt es, gehe dahin, diese Bahnen durch Zahlung von je 200 Thlrn. 4proz. Anleihe gegen 100 Thlr. Aktien zu erwerben. Wie angenommen wird, würde sich für den Staat hieraus ein Gewinn von 4 Mill. Thlr. ergeben.

— [Zur Marine.] Wie gering die Theilnahme des Offizierstandes unserer Landarmee für die Marine, dokumentirt sich dadurch zum Besten, daß die Ausgang vorigen Jahres Seitens des Kriegs- und Marineministeriums an die sämmtlichen Offiziere des stehenden Heeres bis zum Stabsoffizier aufwärts gerichtete Aufforderung zum Uebertritt in den Seedienst, wobei den betreffenden nur gegen eine dreimonatliche Instruktionszeit auf der englischen Marine die Einnahme einer mit der bisher bekleideten gleichen Charge zugesichert wurde, unter etwa 6000 zu der bezeichneten Kategorie gehörigen Offizieren nur zwei, die Premierlieutenants v. Grassow und v. Blanc vom 4. und 9. Infanterie-Regiment, hierzu wirklich veranlaßt hat. Auch ist, wie man vernimmt, von der Erneuerung dieses Verfahrens, wahrscheinlich um des geringfügigen Resultats desselben, vorläufig Abstand genommen worden, und soll vor weiteren Schritten zu einer außergewöhnlichen Vermehrung unseres Seeoffizierkorps der Ausfall jenes ersten Versuchs abgewartet werden. Die Abkommandirung der genannten Offiziere behufs ihres probeweisen Eintritts in den englischen Flottendienst hat übrigens bereits stattgefunden, und sollen dieselben nach Ablauf des Zeitraums vor einer englischen Prüfungskommission ihr Examen ablegen, wonach späterhin ihr definitiver Uebertritt in das preußische Seeoffizierkorps statthaben wird. Von einer Vermehrung dieses letzteren durch aus der preußischen und deutschen Handelsmarine gezogene Hülfsoffiziere, wie früher als beabsichtigt angegeben wurde, scheint man neuerdings aus nicht recht erklärlichen Gründen abstehen zu wollen. Bekanntlich waren einige solcher Hülfsoffiziere in den letzten Jahren ebenfalls zur Dienstleistung zu der englischen Marine abkommandirt worden. (V. Z.)

** — [Kleine Notizen.] Der Prem. Lieutenant v. Bonin vom 2. Gardedragoner-Regiment, der wegen seines Duells mit Herrn v. Moulet noch in badischer Haft ist, hat jetzt, da seine Auslieferung nicht erfolgt ist, den Abschied erhalten. — Im Verlage von Max Hirsch ist eine Blumenlese aus den Reden und Abstimmungen des Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, jetzigen Vorsitzenden des Staatsministeriums erschienen. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der neuen Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, betreffend die Besteuerung der kaufmännischen Kladden und Hauptbücher. — In Berlin giebt es folgende politische Parteien: eine feudale (Kreuzzeitungspartei), die konservativ-monarchisch-konstitutionelle, die konstitutionelle und die Fortschrittspartei.

* — [Die preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin] schreitet, trotzdem daß wenig über dieselbe verlautet, dennoch rüstig vorwärts. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Aktien alle auf dem Privatwege untergebracht werden, und das Gründungskomité wird daher, wie man sagt, falls die Regierung die Oeffentlichkeit der Aktienzeichnung nicht fordern sollte, auch auf seinem Wege beharren, in der Absicht, die Aktien über das ganze Land zu verbreiten und sie nur in sichere Hände zu bringen.

— [Veteranen-Unterstützung.] Nach den Feststellungen des Kuratoriums des Nationaldanks waren am Schlusse des Jahres 1860 im preußischen Staate überhaupt noch 47,993 hülfsbedürftige alte Krieger aus den Jahren 1813, 1814 und 1815, worunter 21,480 vom „Nationaldank für Veteranen“ unterstützt wurden.

Barmen, 23. März. [Zu den Wahlen.] Nach der „Elberf. Ztg“ hätte sich auf geschehene Anfrage hin Georg Vincke bereit erklärt, ein Mandat für Elberfeld-Barmen anzunehmen.

Stolberg, 23. März. [Ablehnung.] Auch die hiesigen Stadtverordneten haben sich veranlaßt gefunden, unter den obwaltenden Verhältnissen das von der höheren Behörde befürwortete Gesuch um Bewilligung eines jährlichen Beitrages zur deutschen Flotte einstimmig abzulehnen.

Oestreich. Wien, 24. März. [Ueber die Kämpfe in der Herzegowina] schreibt die „Donau-Zeitung“: „Auf dem Kriegstheater zu beiden Seiten der Narenta beginnt es sich allmählich wieder zu regen. Die Sonne des Frühlings beseitigt dort so manches Hinderniß der Kommunikation, welches die starren Bande des Winters dem Lande auferlegt hatten. Die letzten Maaßnahmen Omer Pascha's lassen schließen, daß es ihm darum zu thun ist, den Aufstand in der Herzegowina zu dämpfen, ehe die wenigen Hochlandspässe, die aus Montenegro herüberführen, ihrer winterlichen Hemmnisse entledigt sind und die freundnachbarliche Kooperation der „neutralen“ Czernagorzen gestatten. Am 28. Februar fand jene Zusammenkunft mit Luka Vukalovich statt, in der ihm Seitens Omer Pascha's als Ultimatum „der Rang eines Generals sammt Pension gegen Unterwerfung der Sutorina“ angeboten wurde, „widrigenfalls die Operationen gegen die Insurgenten alsogleich beginnen würden“. Wir haben Grund, dem ersten Theile der aus Castelnuovo datirenden Depesche, welche jene Mittheilung brachte, zu mißtrauen. Fest steht nur das eine: die Operationen haben begonnen und waren bis jetzt von zweifellosem Erfolge begleitet für die türkischen Waffen. Derwisch Pascha, dessen Hauptquartier und Gros sich seither in Trebinje befand, schob bereits im Beginn dieses Monats einen Theil seiner Truppen über die Trebinjschtiza vor, die im Norden der Sutorina einen nicht unwichtigen Terrainabschnitt bildet, der in der nassen Jahreszeit Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. So auf Trebinje gestützt, (welches die ehemalige Hauptstadt der Herzegowina bildet mit 2500 Häusern, die mit einer krenelirten Mauer umgeben sind), nahmen die türkischen Truppen Mitte März in der Richtung auf Zubzi eine Rekognoszirung des Gegners vor, warfen denselben nach einem unbedeutendem Scharmützel und besetzten den letzterwähnten Ort, während Vukalovich die „Seinigen in Prisicka versammelte“. Allem Anschein nach bestreben sich die Türken, so gut dies der ausweichende Gegner gestattet, Fühlung an der Klinge zu nehmen, denn wenige Tage nach dem Gefechte bei Zubzi besetzten die Türken Grahowo und eine Division rückte gegen das von Vukalovich besetzte Ivi vor. Eine Depesche aus Ragusa sagt, daß am 17. d. abermals ein Treffen stattfand, ohne über das Resultat desselben nähere Angaben zu bringen; aus dem Umstande jedoch, daß während des ganzen Tages Kanonendonner und Gewehrfeuer gehört wurde, darf man immer auf einen ensteren Zusammenstoß schließen. Hoffen wir, daß mit der Energie der Operationen Seitens der Pforte das Bestreben Hand in Hand geht, erkannten Uebelständen in der Herzegowina dauernde Abhülfe zu verschaffen. Seither hat sich Omer Pascha auf dem in Rede stehenden Kriegsschauplatz mehr in der Defensive gehalten; die letzten Nachrichten zeigen, daß er nunmehr die Offensive ergriffen hat. Nie, seit er die türkischen Streitkräfte befehligt, war seine Aufgabe im Großen und Ganzen eine so wichtige und entscheidungsvolle, als im gegenwärtigen Augenblicke, denn die Erfolge, die er erkämpft in der Herzegowina, sind ernste Abmahnungen an die Gegner der Pforte im Norden und Süden ihres Gebietes, die Niederlage aber, die seine Truppen heimsuchen würde, wäre ein Signal, auf das diese Gegner jetzt mehr als je mit Ungeduld harren, ein Signal, das augenblicklich den europäischen Walker mit seinen lauernden Scharen aus den Häfen Italiens hervorrufen würde.“

— [Fürst Windischgrätz.] Das feierliche Leichenbegängniß des Fürsten Windischgrätz wird am nächsten Mittwoch stattfinden; nach der Einsegnung wird der Leichnam in die Familiengruft nach Tachau abgeführt. Zum Leichenbegängnisse werden Deputationen der Dragonerregimenter, deren Inhaber derselbe gewesen, gleichwie eine Deputation des k. preußischen 2. Dragonerregiments, dessen Chef der Feldmarschall war, endlich eine Deputation aus der Bundesfestung zu Mainz, deren Gouvernement der Fürst Windischgrätz führte, hier erwartet. Alfred Candidus Ferdinand Fürst zu Windischgrätz, Graf von Egloffs und Siggen, Freiherr auf Waldstein und im Thal, wurde am 11. Mai 1787 zu Brüssel in Belgien geboren; 1804 trat er, 17 Jahre alt, als Oberlieutenant in das Ulanenregiment Fürst Karl Schwarzenberg ein; er machte die Feldzüge von 1805 bis zum Friedensschlusse mit; in der Schlacht bei Leipzig zeichnete sich Fürst Windischgrätz aus und ward zum Obersten des 8. Kürassierregiments ernannt. Im Laufe der Feldzüge bis zum Jahre 1815 hatte Fürst Windischgrätz das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens erworben. Im Jahre 1826 wurde Fürst Windischgrätz, der sich am 16. Juni 1817 mit Maria Eleonora Fürstin zu Schwarzenberg vermählt hatte, zum Generalmajor befördert, im Jahre 1830 zum Ritter des goldenen Vließes, im Jahre 1833 zum Feldmarschall-Lieutenant, im Jahre 1835 zum Regiments-Inhaber ernannt. Im März 1848 übernahm Fürst Windischgrätz für kurze Zeit als Nachfolger des Erzherzogs Albrecht das Stadtkommando in Wien, kehrte aber bald auf seinen früheren Posten nach Prag zurück; er unterdrückte dort den Pfingst-Aufstand. Während des Feuerns der Aufständischen gegen das Generalkommandogebäude fiel ein Schuß nach den Fenstern der Wohnung des Fürsten Windischgrätz, der dessen Gattin tödtete. Während des Oktober-Aufstandes in Wien wurde Fürst Windischgrätz zum Feldmarschall und Oberkommandanten aller außer Italien stehenden Truppen ernannt; er operirte von Prag gegen Wien, nahm am 24. Oktober 1848 sein Hauptquartier in Hatzendorf, schlug am 30. Oktober die der Stadt Wien zu Hülfe geeilten Kossuthschen Insurgenten in der Schlacht bei Schwechat und rückte am 31. Oktober gegen Abend, nachdem das Geschützfeuer gegen die Stadt den ganzen Tag gedauert, mit starker Truppenmacht zuerst durch das Burgthor ein. Am 15. Dezember 1848 ergriff der Marschall die Offensive gegen die Aufständischen in Ungarn. Am 4. Januar 1849 kam eine Landesdeputation in das Hauptquartier, Vermittelungsvorschläge bietend, die der Fürst zurückwies, unbedingte Unterwerfung fordernd: Am 12. April 1849 wurde Fürst Windischgrätz vom Kommando in Ungarn ab- und an das kaiserliche Hoflager nach Olmütz berufen. Später ging er auf Urlaub und erhielt vor kurzem die Stelle des Festungsgouverneurs zu Mainz, die er bis jetzt bekleidete; auch wurde er zum Mitgliede des Herrenhauses ernannt.

Hessen. Mainz, 23. März. [Ein Hirtenbrief.] Das „Fr. J.“ schreibt: Ein eigenthümliches Erzeugniß der Presse ist der diesjährige Hirtenbrief des Bischofs von Mainz. Derselbe enthält fast nichts als Klagen über die Uebel, welche die Kirche betreffen und Anklagen ihrer zahlreichen „boshaften“ Feinde! Zunächst ist es die Lage des Papstes, welcher mehr als die Apostel und Märtyrer von seinen „unter dem Schutze der größten Weltmächte“ stehenden Feinden verfolgt wird. Schlimm steht es in der Diözese Mainz, wo alle „Vorurtheile, Bosheiten und Gehässigkeiten“ der Feinde der Kirche sich auf die Konvention geworfen haben, welche die gerechten Forderungen der Kirche nur halb erfüllt, und doch zu einem „Schreckbild“ und zum „politischen Parteimittel“ gebraucht wird, um „unsere protestantischen Mitbrüder“ gegen uns aufzuregen und irre zu führen....“ „Unsere protestantischen Mitbrüder“, wen sollte es nicht erfreuen, zu hören, wie die bisherigen Ketzer nun zu „protestantischen Mitbrüdern“ geworden sind? Auch ein erfreuliches Zeichen des Zeitgeistes! Uebrigens haben diese protestantischen Mitbrüder, wie die Schrift berechnet, die Macht und den Einfluß im Großherzogthum fast allein in der Hand (Sic!)... Es giebt nur wenig katholische Beamte, und unter diesen befinden sich noch „manche, die jeden inneren Zusammenhang mit der Kirche verloren haben und durch ihr Beispiel und ihr Wirken der Kirche tiefere Wunden schlagen, als ihre offenen Feinde“. Besonders in der katholischen Stadt Mainz ruht Alles in den Händen der entschiedenen Gegner des katholischen Glaubens! (???) Man hat besonders das Wirken des Herrn Bischofs als intolerant und lieblos verdächtigt und dazu selbst einzelne Fälle benutzt, wo der Herr Bischof genöthigt war, „unter vier Augen einem Priester ein tadelndes Wort zu sagen“ (das Wort nämlich, daß er ein Grobian und ein Flegel sei, wie Hr. Pfarrer K. in seiner Anklage erzählt). Zu den Uebeln der Kirche gehören auch die im letzten Jahre in großer Zahl entstandenen Vereine, namentlich Gesangvereine und Turnvereine. Diese Vereine haben zwar manchen Nutzen, aber noch weit mehr Schaden. Gesundheit und männliche Kraft kann das Turnen nur verleihen, „wenn es mit christlichem Glauben und christlicher Sitte verbunden ist“, und die Gesangvereine haben nur dann eine veredelnde Wirkung, „wenn Gutes und Gottgefälliges gesungen wird“. „Diese Vereine dienen als Werkzeug geheimer Parteien“ und stehen unter einer „planmäßigen geheimen Leitung“, machen die Jünglinge zu „unglücklichen Opfern boshafter Verführung“. Das Hauptübel der Kirche aber ist doch die jetzige Tagespresse, welche,

wie einst die falschen Zeugen wider Christus, gegen die Kirche falsche Zeugnisse ausstreut und ihren „Mittelpunkt in der alten Kaiserstadt Frankfurt" hat. „Von hier aus ergießt sich dann dieser unreine Strom der Lüge und des falschen Zeugnisses in zahlreiche kleinere Blätter und in die Herzen vieler tausend Leser." Diese Presse dient der „offnen und verdeckten Gottlosigkeit, der Lüge und der Sittenlosigkeit und streut täglich Gift ins christliche Volk". Die katholische Bevölkerung aber ist, „von dem übermüthigen Weltgeist eingeschüchtert", „längst daran gewöhnt, sich schweigend mißhandeln zu lassen". Dies die Hauptgedanken des Hirtenbriefs.

Hanau, 22. März. [Die Steuerexekution.] Gestern Morgen sollte der Verkauf einer Anzahl in Folge der Steuerverweigerung gepfändeter Gegenstände stattfinden. Da jedoch von Seiten des Publikums, welches sich eingefunden, ein Gebot nicht eingelegt wurde, so verlief der Termin resultatlos. Es ist für diesen Fall den Eingethümern bekanntlich angedroht, daß die Objekte an einem anderen Orte (Inland oder Ausland?) zum Verkauf gebracht werden sollen. Die Eigenthümer werden es darauf ankommen lassen. (N. Fr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. März. [Tagesnachrichten.] Alle Blätter ohne Ausnahme ergreifen in der preußischen Verfassungsfrage Partei für den Standpunkt der Kammer. Der streng konservative „Herald" sucht zwar, wo er nur immer kann, seinen Tadel gleichmäßig zu vertheilen und der Kammer nicht gerade demokratische Tendenzen, sondern Mangel an weltkluger Schmiegsamkeit vorzuwerfen, aber über die Politik des Königs kann er doch nicht beifälliger urtheilen, als die anderen Blätter. — Die Parlamentswahl in Wycombe ist zu Gunsten der liberalen Partei entschieden worden. Ihr Kandidat, Herr Mills, erhielt 220, sein Gegner, Hr. Cameron, 158 Stimmen. — Die offizielle Gazette meldet: Vom britischen Gesandten in Konstantinopel ist dem auswärtigen Amte auf telegraphischem Wege die Anzeige zugegangen, daß der zwischen Großbritannien und der Türkei abgeschlossene Handelstraktat am 13. d. in Wirksamkeit getreten ist. Ferner, daß kraft eines vom Sultan veröffentlichten Dekretes die Einfuhr von Waffen und Militärgegenständen nach dem türkischen Reiche verboten ist. — Seit vorgestern hat das „Morning Chronicle" aufgehört zu erscheinen. An den Thüren der Expedition verkündete ein Plakat, daß es unvermeidlicher Hindernisse wegen erst am 24. d. wieder ausgegeben werden könne, doch ist auch dieses zweifelhaft. Dieses im Jahre 1770 von den Whigs gegründete Journal war das älteste, und viele Jahre lang das einflußreichste und bestgeschriebene Blatt Englands. Seit ungefähr 25 Jahren verfiel es immer mehr, und in den letzten sechs Jahren wechselte es jeden Augenblick den Herrn. Nachdem es eine Zeit lang in kaiserlich französischen Dienst getreten war, trat es in die Reihe der Pennyblätter, war bald ultraradikal, bald palmerstonisch, bald hochkirchlich, bald freisinnig, blieb aber in allen diesen Phasen ein schlechtredigirtes, wenig beachtetes Blatt. Es würde bedeutender Geld- und Geisteskräfte bedürfen, ihm wieder auf die Beine zu helfen. — Dieser Tage starb zu Great Malvern, im Alter von 82 Jahren, Johann Samuel March Phillipps, ehemals Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, von welchem Posten er im Jahre 1848, wo er zum Mitgliede des geheimen Rathes gewählt wurde, zurücktrat. Er ist Verfasser mehrerer juristischen Werke, darunter sein „Law of Evidence" und seine „Review of Select State Trials" hervorgehoben zu werden verdienen. — Am 20. d. ist hier Herr Bernhard v. Hebeler gestorben, der seit vielen Jahren den Posten eines preußischen und württembergischen Generalkonsuls in London bekleidet hatte. — In Melbourne hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um London und andere europäische Häfen mit gepökeltem Fleisch zu versehen. — Eine andere Aktiengesellschaft, deren Sitz in London sein wird, will Singapore mit Brenngas versehen, und zu diesem Zwecke ein Kapital von 100,000 Pfd. St. in Aktien à 10 Pfd. St. aufnehmen. Die Kohlen müßten aus England oder Australien zugeführt werden. — Vom Auslande sind in den letzten Tagen eine Menge Kisten, Ballen und Pakete im Ausstellungsgebäude abgeliefert worden. Von Frankreich, Preußen, Holland, Belgien und der Schweiz zusammen über 2000 Stück, darunter gegen 900 allein vom Zollverein, der (wir wiederholen es mit Bedauern) durch die Bretterwände der Franzosen ganz außerordentlich beeinträchtigt wird. Von China sind 7 ungeheure Kisten, von Rußland deren 800 theils zur Hand, theils noch unterwegs. — Den vereinigten französischen Weinhändlern, welche gegenüber dem Ausstellungsgebäude eine großartige Restauration eröffnen wollten, ist von dem betreffenden Kirchspiel die hierzu erforderliche Erlaubniß nicht ertheilt worden. — Am Morgen des 21. März fand in London, nachdem es 24 Stunden hindurch in Strömen geregnet hatte, ein Schneegestöber statt, welches stärker war als irgend eines während des verflossenen Winters.

— [Die Botschaft Lincolns.] Die hiesigen Blätter sprechen sich zum Theil ziemlich ungünstig über die Botschaft Lincolns aus. Die „Morning Post" hält den Vorschlag des Präsidenten für kindisch, ungereimt und kaum der Erörterung werth. Der Gedanke, in Philadelphia, Boston und Newyork Leute zu finden, die auch nur das geringste Geldopfer bringen würden, um einer verachteten und gehaßten Race die Freiheit zu erkaufen, könne nicht ernst gemeint sein. Der „Herald" hält das Projekt für nicht ausführbar und meint, sowohl der Norden wie der Süden würden darin einen entehrenden Kompromiß erblicken. Der „Advertiser" hofft, daß Lincoln noch nicht sein letztes Wort gesprochen habe. Freilich sei sein Plan nicht rein philanthrophisch, sondern von politischen Bewegungen eingegeben; immerhin aber sei ein Anfang gemacht worden, der dem Präsidenten persönlich zur Ehre gereiche. Der „Daily Telegraph" glaubt, daß die Kostspieligkeit des Planes die Amerikaner des Nordens zur Besinnung bringen und so den Friedensschluß näher bringen werde. Eine ungetrübte Freude über die Botschaft äußern nur der „Star" und „Daily News".

London, 25. März. [Telegr.] Mit dem Dampfer „Arabia" eingetroffene Berichte melden aus Newyork vom 11. d., daß der gepanzerte Dampfer der Konföderirten „Merrimac" mit noch anderen Dampfern der Südstaaten Norfolk verlassen und an der Mündung des Flusses James mehrere Segelfregatten der Union angegriffen hatte. Die Sonderbündler hatten den Sieg davongetragen. — Aus Newyork vom 12. d. wird gemeldet, daß die Unionsarmee am 10. d. gegen Manasse vorgerückt sei. Sie fanden den Ort von den Konföderirten, die Alles verbrannt hatten, verlassen. Die Brücken waren zerstört. Die Sonderbündler haben sich nach Gordonville zurückgezogen. — Die Repräsentantenkammer hat den Beschluß über eine Geldentschädigung für die Staaten, welche die Sklaverei aufheben würden, nach dem Vorschlage Lincolns angenommen.

Frankreich.

Paris, 23. März. [Aus der Legislative.] Das Campana-Museum, das von der Regierung bekanntlich für 4,800,000 Frs. angekauft worden ist, veranlaßte vorgestern den Baron Ravinel im gesetzgebenden Körper zu der Nachfrage, ob jetzt, wo für dasselbe ein Jahreskredit von 180,000 Frs. in Anspruch genommen werde, nicht die im vorigen Jahre übrig gebliebenen Zweifel, daß die Antiquitäten auch nicht zu theuer bezahlt sein möchten, gehoben werden könnten. Der vorjährige Berichterstatter dieser Angelegenheit, Doumet, erklärte als Sachverständiger, daß das Museum mindestens doppelt so viel werth sei, als die Regierung dafür bezahlt habe, und die Versammlung beschloß dann mit 217 Stimmen gegen eine, welche der Marquis Grammont abgab, dem Staatsminister den beantragten Kredit für das Museum, so wie auch 400,000 Frs. für den neuen Opernhausbau zu bewilligen. Sodann wurde dem Finanzminister einstimmig der für die Verzinsung und Amortisirung der im Königreich Griechenland im Jahre 1833 gemachten und von Frankreich mit garantirten Anleihe erforderliche Jahreskredit von 1,044,039 Frs. 60 C. zugestanden. Auch der vom Kriegsminister für Fourage geforderte Extrakredit von 985,000 Frs. wurde einstimmig genehmigt.

— [Tagesnachrichten.] In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers versicherte der Kriegsminister, daß das System, Armeepferde dem Ackerbau zur Verpflegung und zur zeitweiligen Benutzung zu übergeben, sich vortrefflich bewähre und die Armeeverwaltung wie die betreffenden Landwirthe gleich sehr befriedige. Am 1. Januar 1862 habe der Ackerbau 20,000 Pferde zu seiner Verfügung gehabt, die, wie man sich durch sorgfältige Inspektionen überzeugt habe, sich im besten Zustande befanden und jeden Augenblick für den aktiven Dienst zur Verfügung ständen. — Der neue Deputirte des Marna-Departements, Herr Werlé, Maire der Stadt Rheims, verdankt seine Wahl hauptsächlich der hervorragenden Stellung, die er in Rheims einnimmt. Herr Werlé, ein geborner Preuße, ist der Chef des weltberühmten Hauses der Wittwe Cliquot und hat sich durch eigene Verdienste zu einer der bedeutendsten kommerziellen Situationen in Frankreich emporgeschwungen. Seine Popularität in Rheims und Umgegend ist um so größer, als er nicht allein seit zehn Jahren die Stadt musterhaft verwaltet, sondern auch sein großes Vermögen zur Unterstützung jeder Art von Nothleidenden benutzt. — Keller, der ultramontane Vorkämpfer im französischen gesetzgebenden Körper, erklärt es in einer Zuschrift an den Lyoner „Salut Public" für ungegründet, daß er in Sachen des Pariser Reaktionskomité's in Rom gewesen sei und Franz II. Hülfe versprochen habe; er habe Frankreich seit 15 Monaten nicht verlassen. Das „Journal des Debats" bemerkt hierzu, es habe nie daran geglaubt, daß Keller in Rom gewesen, denn wenn er in Italien gewesen, statt sich in Paris oder im Elsaß ein Phantasiegemälde zusammenzuleimen, so würde er unmöglich so viel dummes Zeug über Italien auf die Rednerbühne gebracht haben. — Savoyen empfängt soeben wieder eine der Segnungen, deren es durch die Fusion mit Frankreich schon so manche empfangen hat. Das liberalste Blatt des Landes, die „Gazette de Savoie", die den Muth behielt, die konstitutionellen Meinungen und die loyale Praxis der innern Verwaltung Piemonts auch unter der neuen Regime zu vertheidigen, ist endlich erdrückt. Sie hört mit dem 1. April auf zu erscheinen. — Die diplomatische Streitfrage in Betreff des Titels des Königs Radama soll jetzt geordnet sein. Derselbe hat den Titel König von Madagaskar angenommen, worin ihn auch England bestärkt, während Frankreich, auf seine Souverainetätsrechte auf die Insel sich stützend, ihm nur den Titel eines Königs der Hovas zugestehen wollte. Herr Lambert, ein Franzose, der als Gesandter Radama's hierher gekommen, hat die Sache jetzt ins Reine gebracht, nachdem er von einer Reise nach London zurückgekehrt ist. Frankreich erkennt, mit Vorbehalt aller seiner Rechte und Ansprüche auf die Insel, Radama II. als König von Madagaskar an. — Die Siècle-Subskription für die nothleidenden Arbeiter von Lyon und St. Etienne beträgt bereits über 207,000 Frks. — Nachrichten, die dem „Pays" aus Bulgarien zugehen, melden, daß eine sehr thätige Propaganda daselbst für die Sache des Katholizismus wirkt. Die Zahl der Familien, welche von der griechischen Kirche übertreten, wird mit jedem Tage bedeutender. In Adrianopel allein sind über 10,000 Griechen zum Katholizismus übergetreten.

— [Invalidenunterstützung.] Die vor drei Jahren zur Unterstützung der Invaliden 2c. des italienischen Krieges mit den in der Nation gesammelten 6,111,000 Fr. gegründete Kasse, deren Patronin die Kaiserin ist, hat, wie aus dem an Ihre Majestät erstatteten, im „Moniteur" veröffentlichten Bericht des Verwaltungsrathes erhellt, bis jetzt 6055 Familien in ihren Listen. Davon wurden 5993 bereits regelmäßig unterstützt, 227 traten in diesem Jahre hinzu und 135 sind theils anderweitig versorgt, theils gestorben. Die gelöschten Posten sind indessen auf kaiserliches Dekret vom 16. Juni 1860 auf die Familien von in Marokko, China und Kochinchina gefallenen Militärs übertragen worden. Augenblicklich ist der Gesammtbetrag der 3proz. Renten, über welche die Kasse verfügen kann, 263,063 Fr., wovon indessen nur 229,386 Fr. zur Unterstützung verausgabt werden, so daß noch 33,677 Fr. für weitere Anträge disponibel sind. Die Verwaltung kostet jährlich nur circa 10,000 Fr. Am Schlusse des Berichtes wird darauf hingedeutet, daß diese Stiftung nur der Keim sei, den „andere Freigebigkeiten" befruchten sollen.

Belgien.

Brüssel, 25. März. [Telegr.] Nach der heutigen „Indépendance" hätte der Papst bei dem Empfange des französischen Botschafters Lavalette vor dessen Abreise das, an die Bischöfe erlassene Verbot, ohne Autorisation der Regierung nach Rom zu gehen, getadelt. Lavalette hätte erwiedert, die Regierung führe nur die Bestimmungen des Konkordats aus.

Italien.

Turin, 24. März. [Tagesnotizen.] Der große Orient von Italien hat Garibaldi vor seiner Abreise nach Mailand die Insignien des Ordens-Großmeisters überreicht; die Wahl war im Konseil zu Parma einstimmig erfolgt. — Der Gemeinderath von Turin hat dem königlichen Theater auf drei Jahre eine Subvention von 60,000 Fr. votirt. — Aus Mailand, 23. März, wird gemeldet: In Verona hat eine große Demonstration mit trikolorem Feuerwerk stattgefunden. In Mantua sind viele ungarische Soldaten verhaftet worden. — Im Neapolitanischen betheiligt sich eine große Anzahl von Welt- und Ordens-Geistlichen an der „Revolution". Kürzlich zogen einige Franziskaner in Neapel aus ihrem Kloster heraus und schrieen auf der Straße: „Nieder mit dem Papst-König! Es lebe der Papst-Nichtkönig!" Der Franziskanerpater Joseph de Foris, der zu Neapel in großem Ansehen steht, ist aus dem Kloster ausgetreten, hat die Kutte abgelegt und sich mit der Tochter von Lablache, einer Wittwe, vermählt.

— [Garibaldi in Mailand.] Ueber Garibaldi's Empfang und Thätigkeit in Mailand liegen Depeschen vor, die beweisen, daß die Aufnahme des Nationalhelden in der lombardischen Metropole eine ungewöhnlich herzliche war. Am Sonnabend Mittag fand in einem öffentlichen Garten, inmitten einer unabsehbaren Volksmenge, die feierliche Vertheilung der Ehrenzeichen an die Freiwilligen vom beidersicilischen Feldzuge statt, und Garibaldi feierte in einer Antwort auf die Anrede des ersten Bürgermeisters von Mailand „die Stadt der fünf Ruhmestage", auf die in allen künftigen Kämpfen für das Vaterland er rechnen zu können hoffe. Sodann wurde ein großes Bankett im Stadthause gehalten. Garibaldi hielt eine Anrede, er sprach von der Machtstellung, von den Ideen und von der Zukunft Italiens und aller Kulturvölker und fügte hinzu: seine Erfolge seien nicht sein Werk, sondern Ergebniß der Mitwirkung der Soldaten, Offiziere und des Volkes; hierauf wies er auf die Menge Ausländer hin, welche Blutzeugen der italienischen Freiheit geworden, und leitete daraus die Verpflichtung Italiens zum Danke gegen die Ungarn, Polen und andere Nationen ab; schließlich brachte der Befreier auf den König Victor Emanuel, die reguläre Armee und die Freiwilligen ein Lebehoch aus. General Türr sprach von den Schlachten Italiens als für die ganze Menschheit geschlagen, General Bixio von der Verbrüderung und Solidarität der Völker, Oberst Giustalla von der Macht Garibaldi's, die auf den Hoffnungen aller Völker und auf dem Rechte der Humanität beruhe. Nachdem noch eine Reihe ähnlicher Toaste ausgebracht, begaben sich die Gäste vom Stadthause ins Theater der Scala, wo sie von den Zuschauern mit ungeheurem Jubel empfangen wurden. Um Mitternacht ward Garibaldi eine Serenade gebracht; mehr als 100,000 Menschen durchwogten die Straßen. In einer anderen Depesche heißt es: „Die ganze Stadt ist beleuchtet und zeigt einen wirklich feenhaften Anblick." Nicht minder glänzend war der Sonntag in Mailand. „Garibaldi empfing", heißt es in der einen Depesche, „Deputationen von Mantua, Istrien, Trient und Nizza, darauf eine ansehnliche Anzahl von Engländern und Franzosen, die ihm ihre Bewunderung zollten und ihn zur Ausdauer in dem großen Werke, dem er sein Leben geweiht habe, ermahnten. Am ergreifendsten war der Empfang von hundertfunfzig Mailänder Damen, die für das Wohl der arbeitenden Klassen thätig sind. Der Tag ist herrlich, die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Um 2 Uhr Nationalschießen." Aus einer späteren Depesche erfahren wir, daß Garibaldi mit Türr, Bixio, Medici und anderen namhaften Männern unter dem Rufe des Volkes: „Es lebe Garibaldi!" zur Schießstätte zog und nach deren Einweihung zwei Schüsse that „unter dem Jubelrufe der Zuschauer". Abends war eine philodramatische Akademie zum Besten der Opfer von Torre del Greco veranstaltet, der Garibaldi beizuwohnen versprochen hatte. Diese Festlichkeiten, die sich nun wohl durch alle wichtigeren Städte Italiens wiederholen werden, haben hier die politisch wichtige Bedeutung, daß sie die feierliche Verschmelzung der regulären Armee mit dem Südheere besiegeln und die Verbrüderung dieser beiden Abtheilungen der Wehrkräfte des Landes mit der Nationalgarde und allen kampffähigen und kampflustigen Volksschichten in vollem Flusse zeigen. Der universelle Charakter dieser Vorgänge giebt sich nicht allein in der Anwesenheit Türrs und der Ausländer-Deputationen kund, sondern auch darin, daß die „Allianza" gleichzeitig das schon mitgetheilte Programm der Ungarn veröffentlicht, worin ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Ungarn, Kroatien, Serbien und Rumanien und eine konstitutionelle Monarchie für Ungarn mit Ausschluß der habsburgischen Monarchie proklamirt wird.

Neapel, 17. März. [Ruhestörungen.] Vorgestern ereignete sich (wie schon erwähnt) ein bedauerlicher Vorfall in der Kirche S. Severino. Schon seit einiger Zeit predigte der dortige Priester gegen die Einrichtungen in den Schulen, welche neuerdings ins Leben treten sollen. Am Sonnabend geschah dasselbe. Einige Studenten, welche in der Kirche anwesend waren, gaben ihren Unwillen immer lauter kund, je mehr der Priester seine Worte steigerte. Das übrige in der Kirche anwesende Publikum, aufgebracht über das unpassende Benehmen der Studenten in einer Kirche, ergriff die Partei des Priesters und es kam schließlich zum Handgemenge. Die Studenten wurden von der aufgebrachten Menge aus der Kirche getrieben, und kaum im Freien angelangt, empfängt sie ein Hagel von Steinen. Sieben Studenten wurden mehr oder weniger verwundet. (Es ist unglaublich mit welcher Sicherheit besonders die Knaben der Lazzaroni mit Steinen warfen.) Die nicht nur gesteinigten, sondern auch von den Pantoffeln u. s. w. des aufgebrachten weiblichen Geschlechtes verfolgten Studenten sahen sich genöthigt, sich in das nahe Universitätsgebäude zurückzuziehen. Doch auch hierhin folgte ihnen die wüthende Menge. Endlich wurde es den Truppen, Nationalgarden und der Polizei möglich, die Kämpfenden zu scheiden. Wenige Stunden später gingen einige dieser Studenten aus, um ihre verwundeten Freunde zu besuchen. Unterwegs wurden sie von Neuem vom Volke angefallen und es führte abermals zu einem Handgemenge und zu einer abermaligen Einmischung Seitens der Polizei. Vom Volke ist einer getödtet und mehrere verwundet worden. Die Studenten waren mit Revolvern bewaffnet. Der Priester ist sofort verhaftet worden. (A. P. Z.)

— [Neue bourbonische Unternehmungen.] Der Korrespondent des „Pungolo", eines der liberalsten Blätten, schreibt unter dem 11. aus Rom: „Die Reaktion fährt in ihren Vorbereitungen mit einer fieberhaften Aktivität fort und es scheint, daß sie nach kurzer Zeit ihre Operationen beginnt. Den 15. sollen die Briganten alle an ihren Posten sein. In der Nacht von vorgestern zu gestern sind 150 abgereist und diese Nacht sollen 50 folgen. Chiavone führt seine Bande gegen Casamari und kompletirt die Depositen von Waffen und Munition, welche sich an diesem Ort und auch an andern Punkten an der Grenze befinden, wie in Anticoli, Collepardo u. s. w. Die Stärke der Briganten, so scheint es, beläuft sich auf 3000 Mann. Sie haben größtentheils auswärtige Offiziere. Gegen tausend sind schon unterwegs nach Kalabrien. Sora, Ascoli und Aquila sind am meisten bedroht." — Die „Stampa" bringt Enthüllungen über die Vorbereitungen, die in den östreichischen

Staaten, bei Triest und bei Venedig gemacht werden, um Expeditionen nach dem Süden Italiens auszurüsten. Diesem Blatte zufolge sollte unter Andern auf einem englischen Dampfer eine Expedition von 300 Leuten nach Korfu gebracht werden, doch stieß das Unternehmen auf unvorhergesehene Hindernisse, worauf dann drei Tage danach 160 Abenteurer, meistens Nichtitaliener, sich in Triest einschifften. Die „Stampa" vermuthet, daß dieselben Leute seien, die auf der Küste von San Benedetto signalisirt wurden, jedoch nicht zu landen wagten, sondern nach Civita Vecchia weiter fuhren und in Rom angekommen sind.

Rom, 11. März. [Strengere Klosterdisziplin.] Heute ward den Bischöfen ein apostolisches Breve zugefertigt, welches durch Einführung einer strengeren Vokationsdisziplin der Ordensgeistlichkeit den Klöstern ähnliche Aergernisse ersparen will, wie sie in Italien zum großen Schaden der Kirche nur allzu häufig vorgekommen sind und noch vorkommen. Das Breve verweist auf zweckdienliche, bereits früher erlassene Verordnungen, und bestimmt dann, das Noviziat strenger als bisher zu überwachen, die einfachen Gelübde nicht vor dem sechszehnten Jahre zuzulassen, dann aber schon nach einem Triennium die feierlichen Gelübde oder die Ordensprofession abzufordern, damit aber nie bis über das fünfundzwanzigste Jahr hinaus zu warten.

Spanien.

Madrid, 22. März. [Tagesbericht.] Der Herzog von Brabant ist in Malaga eingetroffen und wird übermorgen in Cadix erwartet. — Am Mittwoch findet in der Deputirtenkammer die Debatte über das Preßgesetz statt. — Die Regierung beschäftigt sich eifrig mit dem Wahlgesetze. — Wie aus Marokko gemeldet wird, erleidet der Kaiser die größten Schwierigkeiten, den mit Spanien abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung zu bringen. Die Kabylen von Quilata haben sich förmlich geweigert, den Spaniern El Riahd und Djenada abzutreten, obgleich diese Gebiete in dem Vertrage mit einbegriffen sind und drohen, sich in Masse zu erheben. — Das königliche Schloß zu Segovia, das bedeutendste und am besten erhaltene Denkmal des späteren Mittelalters in Spanien, ist am 8. März vom Feuer zerstört worden. In diesem Schloß befand sich die reiche Waffensammlung der Könige von Castilien und eine ansehnliche Bibliothek; Alles ist zu Grunde gegangen.

Griechenland.

Athen, 15. März. [Der Kampf in Nauplia; Begnadigung; Unruhen in Naxos ec.] Der „Köln. Ztg." schreibt man von hier: Aus Nauplia sind endlich offizielle Nachrichten eingelaufen, welche der Ungewißheit ein Ende machen. Die Verschanzungen der Insurgenten sind nämlich (wie telegraphisch schon gemeldet) seit vorgestern in den Händen der königlichen Truppen. Der Kampf begann am 1./13. März, Morgens 8 Uhr; um 10 Uhr war Aria, ein Dorf bei Nauplia, und die übrigen Verschanzungen, mit Ausnahme der Höhe „Prophet Elias", mit dem Bajonnette genommen. Die Kanonen der Insurgenten wurden erobert und der Insurgentenchef, Oberstlieutenant Koroneos, ward verwundet und gefangen. Der Widerstand der Rebellen soll äußerst matt und die Reihen derselben durch Desertion bedeutend gelichtet gewesen sein, so daß die Zurückgebliebenen schon entmuthigt in den Kampf gingen. Außerdem hatte die Regierung durch Erweiterung des früher veröffentlichten Amnestiedekretes dafür gesorgt, den Widerstand der Insurgenten noch mehr zu schwächen, und auch der Kommandant der Festung Palamides soll durch die Versicherung der königlichen Gnade zur Unthätigkeit bewogen worden sein, wenigstens wurden die anstürmenden Truppen von der die ganze Umgegend beherrschenden Festung nicht behelligt, ein Umstand, über den die nächste Zukunft wohl Licht verbreiten wird. Um den verzweifelten Widerstand der von den Insurgenten bewaffneten Sträflinge zu brechen, hat die Regierung schon früher eine Art Begnadigung derselben in einem an die Staatsprokuratoren gerichteten Rundschreiben ausgesprochen. — Vergangenen Mittwoch Abend erhielt die Regierung Nachricht über in Syra vorgefallene Unruhen und traf sofort Anstalten, dieselben zu beseitigen, was durch Sendung einer Kompagnie Linientruppen auch vollkommen gelungen ist. Die militärischen Führer des Aufstandes in Syra hatten übrigens schon vor Ankunft der königlichen Truppen die Insel verlassen. Auch auf Naxos sind Unruhen ausgebrochen, ein Beleg mehr für die längst anerkannte Thatsache, daß die Bewegung weniger aus einer Soldatenemeute, als aus dem überall verbreiteten Wunsche nach Reformen herzuleiten ist. In Chalkis haben ebenfalls 150 Sträflinge sich befreit und sind flüchtig geworden. — Eben trifft hier ein Telegramm ein, daß auch der „Prophet Elias", die letzte Verschanzung der Insurgenten, in die Hände der k. Truppen gefallen und daß die Rebellen Nauplia's eine Deputation an den General Hahn absandten, welche einen 24stündigen Waffenstillstand erbat und die Uebergabe der Stadt gegen Gewährung einer allgemeinen Amnestie anbot. — In der Hauptstadt herrscht eine musterhafte Ruhe, welche durch tägliche Arrestationen und Hausdurchsuchungen nicht wenig gestützt wird. Handel und Verkehr liegen ganz darnieder."

Militärzeitung.

Schweiz. [Ausbildungsmethode, Unterricht und Inspektion der Bundestruppen.] Im Gegensatz zu unserem heimischen Streit über die zwei- und dreijährige Dienstzeit dürfte die Ausbildungsmethode, der Unterricht und die Inspektion bei den Schweizer Bundestruppen vielleicht nicht ohne Interesse erscheinen, welche hier, entnommen aus einem größeren Aufsatze über das Schweizer Bundesheer in der östreichischen Militärischen Zeitschrift von Streffleur, im Wortlaute folgen mögen: „Nach dem Bundesgesetze sorgen die Kantone für den vollständigen Unterricht und die Ausbildung der Infanterie ihrer Kontingente, während dem Bunde die Ausbildung und der Unterricht der Genietruppen, der Artillerie, der Kavallerie und der Rekruten der Scharfschützen obliegt. Die Schulen hierzu theilen sich in jene für die Ausbildung und den Unterricht der Mannschaft als: Rekrutenschulen, Wiederholungskurse, Kadreunterricht und Zimmermannsschulen und in die höheren für Ausbildung der Offiziere, Offizieraspiranten und ganzer Truppenkörper, wofür die Offizieraspiranten, die Instruktorenschulen und endlich die Zentralschule mit dem theoretischen Kurse und der Applikationsschule jeweilig in Wirksamkeit treten. Für die einzelnen Waffen gelten folgende Bestimmungen: Infanterie. Die Rekruten der einzelnen Kantone werden in Schulbataillons mit den nöthigen Chargencadres zusammengestellt. Der Rekrutenunterricht hat für die Füsiliere mindestens 28 Tage, für die Jäger mindestens 35 Tage zu dauern. (Jedes Schweizer Bataillon besteht aus 4 Kompagnien Füsiliere und 2 Jäger-Kompagnien. Durchschnittlich in der Kriegsstärke zu etwa je 112—116 Köpfen. Die Jäger sind Elitekompagnien.) Erst nach vollständiger Beendigung des Unterrichtskurses werden die Rekruten dem Bundesauszuge zugetheilt. Zum Wiederholungsunterricht soll die Infanterie des Bundesauszugs alljährlich, so weit die Lokalverhältnisse es immer gestatten, mindestens zu halben Bataillons und auf wenigstens drei Tage zusammengezogen werden, mit einer Vorübung für die Kadres von gleicher Dauer. Der Wiederholungsunterricht für die Bundesreserve soll alljährlich wenigstens zwei Tage dauern, mit einer eintägigen Vorübung für die Kadres. Die Landwehr soll alljährlich wenigstens einen Tag zur Uebung und Inspektion zusammengezogen werden. (Bundesauszug, Reserve und Landwehr, entsprechend etwa unserm eignen Verhältniß von Linie und Landwehr des 1. und 2. Aufgebots.) — Die übrigen Waffen. Der Unterricht der Rekruten und Offizieraspiranten findet alljährlich in einer angemessenen Zahl von Orten, welche Waffenplätze genannt werden und mit Beziehung der erforderlichen Kadres statt. Die Dauer desselben ist: für die Rekruten der Genietruppe, der Artillerie (Kanoniere und Trainmannschaften), Packkompagnien und der Kavallerie 42 Tage; für jene des Packtrains 35 Tage, endlich für die Rekruten der Scharfschützen 28 Tage. Sämmtliche Rekruten sollen während dieses Zeitraums den nöthigen Unterricht in der Soldatenschule und die Scharfschützen überdies außerdem einen reglementarisch zu bestimmenden Unterricht im Schießen bei ihren Kantonen erhalten, ehe sie in die eidgenössischen Unterrichtskurse eintreten. Die Genietruppen und die Artillerie des Bundesauszugs und der Reserve erhalten alle zwei Jahre, die Kavallerie und Scharfschützen alle Jahre einen Wiederholungsunterricht in der Dauer von 12—3 Tagen. Auch die Landwehr dieser Waffen wird alle Jahr auf einen Tag zur Uebung zusammengezogen. Die Inspektionen erstrecken sich nicht nur auf die Mannschaft des Bundesauszugs, der Reserve und der Landwehr, sondern auch auf das Kriegsmaterial der Kantone und werden durch die eidgenössischen Inspektoren des Militärdepartements bewirkt. — Knabenkorps. Um den militärischen Geist der Jugend zu beleben und zu fördern, bestehen an mehreren Orten Knabenkorps, in welchen die jungen Leute im Truppendienste und Exerziren unterrichtet werden. Der Eintritt in diese Schulen erfolgt vom 10. bis 16. Jahre; an einigen Orten obligatorisch, an anderen freiwillig. Die Kleidung geben die Eltern, die Waffen die Gemeinden. Die militärischen Uebungen geschehen alljährlich vom Frühling bis zum Herbste unter der Leitung von Offizieren oder Exerziermeistern, die von den betreffenden Gemeinden gewählt werden, wobei gewöhnlich auf solche Rücksicht genommen wird, die selbst aus den Knabenschulen hervorgegangen sind. Den Schluß der jährlichen Uebungen bildet gewöhnlich ein sogenanntes Jugendfest, wobei verschiedene kleine Manövers ausgeführt werden und im Feuer exerzirt wird." Das Urtheil des genannten östreichischen Militärblatts über die Schweizer Armee kann in wenigen Worten dahin zusammengefaßt werden, die Infanterie aller Waffengattungen übertrifft bei ihrer so außerordentlich kurzen Dienstzeit alle Erwartungen, die Scharfschützen schießen gut und manövriren mit ebenso sicherer Haltung als Präzision, die Kavallerie ist schlecht und verspricht über das Botenreiten so gut wie gar keine Leistungen, die Artillerie ist mittelmäßig, die gesammte Geniewaffe darf als weit gegen die anderer Armeen zurückstehend erachtet werden. Ein Krieg von wenigen Monaten auf schweizerischem Boden würde jedoch jedenfalls hinreichen, alle Waffen dieses Volksheeres, mit einziger Ausnahme der Kavallerie, bis zu dem Werth durchaus brauchbarer Truppen zu steigern. —p.

Lokales und Provinzielles.

B. Posen, 26. März. [Stadttheater.] Herr Th. Lobe hat in seinem zweiten Gastspiele, in dem Freitag'schen Lustspiel „Die Journalisten", in der Rolle des Redakteurs Bolz uns sein Darstellungstalent von einer neuen Seite gezeigt. Das Lustspiel führt uns in die Werkstätten ein, wo die sechste europäische Großmacht, die öffentliche Meinung, fabrizirt wird (?), und offenbart uns dabei die Schattenseiten eines Journalisten-Daseins. Die dem Hrn. Lobe zugetheilte Rolle des Bolz ist im ganzen Stücke die schwierigste, aber auch dankbarste. Bolz ist ein Mann von so guter sittlicher Grundlage, daß er in dem Schwindelleben, in welches ihn sein Beruf hineinzieht, sein kindlich reines Gemüth, die Wahrheit der Empfindung, so wie die Festigkeit des Charakters bewahrt. Hr. Lobe weiß die Uebergänge von der Komik zum lyrischen Schwunge wohl zu finden, und dokumentirt sich auch in dieser Gattung dramatischer Darstellung als eine künstlerische Natur. Neben ihm trugen zum Erfolge des Stückes bei: Herr Keller als Obrist Bery, Herr Wisotzky als Weinhändler Piepenbrinck und Frau Wisotzky als Adelheid Runeck. Herr Lobe wurde wiederholt durch Hervorruf ausgezeichnet. Der Zuhörerraum war ziemlich gut besetzt.

Posen, 26. März. [Konzert.] Am nächsten Sonnabend, den 29. d., wird Fräulein Marie Gärtner, Hofpianistin des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, im Saale des hiesigen Kasino ein Konzert veranstalten. Die Konzertgeberin, eine Schülerin von Liszt, ist nach den uns vorliegenden Berichten eine Künstlerin ersten Ranges; sie besitzt eine vollendete Technik, welche die größten Schwierigkeiten im wahren Sinne des Wortes spielend überwindet, und verbindet damit eine seltene Kraft, sowie andererseits eine ungemeine Zartheit des Anschlags. Frl. G. hatte sich bereits in dieser Saison an verschiedenen Orten der größten Anerkennung zu erfreuen, und wir glauben, daß der Künstlerin auch hier die Theilnahme des Publikums nicht fehlen wird. Das Nähere wird in dieser Zeitung bekannt gemacht werden.

H Kostrzyn, 25. März. [Königs Geburtstag.] Auch in unserem Städtchen hat es an patriotischen Kundgebungen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs nicht gefehlt. Die katholische und evangelische Schule feierten den Tag durch passende Gesänge, durch eine Ansprache an die Kinder und später durch eine festliche Bewirthung. Abends war die Stadt erleuchtet, und zeichnete sich hierbei das Haus des Posthalters Schulz durch sinnige Transparente aus. Schließlich wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt, das aber leider durch die Ungunst der Witterung theilweise vereitelt wurde.

ω Krotoschin, 24. März. [Verurtheilung eines Geistlichen.] Am 18. d. stand vor dem hiesigen Kreisgerichte der Probst Rymarkiewicz aus Kotlin, im Kreise Pleschen, weil er auf Grund des §. 100 des Strafgesetzbuchs angeklagt ist, den öffentlichen Frieden durch eine Rede, welche er am 6. Dezember v. J. in Koźmin in der katholischen Pfarrkirche vor dem Beginn der Wahl zweier Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten gehalten hat, gefährdet zu haben. (Wir haben die Rede des Angeklagten in Nr. 299 v. J. vollständig mitgetheilt. D. R.)

Die Vertheidigung führte der Rechtsanwalt v. Lisiecki aus Schrimm. Der Angeklagte, obwohl Spezialdirektor der Schwedter Hagelversicherungs-Gesellschaft und als solcher zu einer deutschen Korrespondenz verpflichtet, antwortete auf die Frage, ob er anwesend sei, „jestem" und es wurde die Verhandlung mit Zuziehung eines Dollmetschers geführt. Die laudirten Zeugen haben auf die Rede nicht gehört und nur von zwei Zeugen wird erwiesen, daß der Beschuldigte die Rede gehalten. Der Staatsanwalt bewies überzeugend das Vorhandensein des Vergehens und daß mildernde Umstände nicht vorhanden seien und beantragte 6 Monate Gefängniß. Die Vertheidigung ging auf das Besitzergreifungspatent zurück, auf die Entstehung der Wiener Verträge, auf die von dem hiesigen Wahlkomité ausgegangenen Aufrufe und suchte nachzuweisen, daß der Angeklagte berechtigt gewesen sei, die Wahlmänner anzureden; denn da jede Versammlung der Polen von der Polizei unterdrückt und nicht geduldet werde, so mußten sich diese in die Kirche flüchten. Der Angeklagte habe nur gethan, was der Erzbischof durch seinen Hirtenbrief gethan, und es müsse deshalb die Vertheidigung die Freisprechung des Angeklagten beantragen. Der Staatsanwalt widerlegte die Anführungen der Vertheidigung und der Gerichtshof erkannte auf 50 Thlr. Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängniß, gegen welche Entscheidung, wie wir hören, von beiden Seiten Berufung eingelegt worden ist. Der Verhandlung wohnten viele Polen, sogar aus entfernten Kreisen bei.

< Lissa, 25. März. [Die Feier des königlichen Geburtstages; landwirthschaftlicher Verein; Abiturientenprüfung; Wahlen; Konzerte.] Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs wurde auch in diesem Jahre in verschiedenen Kreisen und innerhalb der verschiedenen öffentlichen, wie Privatinstitute in herkömmlicher Weise festlich begangen. Vormittags Schulfeierlichkeiten mit Gesang und Redeaktus, darauf Gottesdienst in allen Kirchen und Bethäusern. Gegen 12 Uhr große Kirchenparade des Militärs. Nachmittags 2 Uhr vereinigten sich die Notabilitäten vom Militär und Zivil zu einem gemeinschaftlichen Festdiner im Hotel de Pologne, wobei außer den verschiedenen Beamtenkategorien alle bürgerlichen Stände und Konfessionen vertreten waren. Wie sich am frühen Morgen und während des ganzen Tages die Feier des letztern durch ausgesteckte Fahnen von der Höhe des Rathhausthurmes und anderer öffentlicher und Privatgebäude kund gab, so am Abend durch eine festliche und geschmackvolle Erleuchtung derselben. Der landwirthschaftliche Verein des Fraustadt-Kostener Kreises bethätigte seine patriotische Theilnahme an der hohen Feier durch eine ordentliche Versammlung seiner Mitglieder im Kuntzeschen Lokale. Nach Erledigung der laufenden Geschäfte hielt der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Direktor Lehmann auf Nitsche, einen längern Vortrag über „Flachsbau", in welchem er wiederholt und nachdrücklich die reiche pekuniäre Ausbeute darzulegen suchte, welche dem landwirthschaftlichen Betriebe aus der Pflege dieses Industriezweiges erwüchsen. Hiernach brachte Rektor Bernhard aus Lissa eine Fortsetzung seines in der vorangegangenen Sitzung begonnenen Vortrages über „Erziehungswesen aus staatswirthschaftlichen Gesichtspunkten" und verband auf den Wunsch des Vorsitzenden mit seinem Vortrage zugleich Hinweis auf die Feier des Tages. Vor dem Schlusse der Sitzung erfolgte die Neuwahl des Vorsitzenden, des Schriftführers, Rendanten und deren resp. Stellvertreter. Die bisherigen Persönlichkeiten wurden einstimmig wiedergewählt. Nach dem Schlusse der Sitzung nahm das Festsouper seinen Anfang, an dem sich auch eine größere Zahl von Nicht-Landwirthen als Gäste betheiligte. Der Vereinsvorsitzende, Direktor Lehmann, brachte den Toast auf Se. Maj. den König. In den denselben einleitenden Worten hob er besonders hervor, wie Se. Majestät in väterlicher Fürsorge die uns noch im vorigen Jahre von Westen her drohenden Stürme abzuwenden gewußt, und daß er mit gleicher Weisheit auch die gegenwärtige Bewegung der Gemüther im Innern des Vaterlandes zu beruhigen wissen werde, damit uns die Segnungen des gemäßigten Fortschrittes zu Theil werden, Handel und Gewerbe immer mehr emporblühen und mit diesen der Wohlstand des Volkes, das nicht aufhören wird, seinem angestammten Herrscher mit Liebe und Treue anzuhangen u. s. w. — Unter Leitung des Regierungs- und Schulraths Dr. Möhring fand heute die Abgangsprüfung mit fünf Zöglingen des hiesigen k. Gymnasiums statt, die sämmtlich für reif zum Uebertritt in die akademische Laufbahn erklärt wurden. — Im Monat Mai d. J. geht die zweite zwölfjährige Amtsverwaltung unseres Oberbürgermeisters Weigelt, so wie gleichzeitig auch die des besoldeten Magistratsmitglieds, Rathsherrn Friedrich, zu Ende. In einer der jüngsten Sitzungen der Stadtverordneten sind beide Herren auf fernere 12 Jahre wiedergewählt worden. — In die Oede unseres musikalischen Lebens hat Kapellmeister Müller vom 59. Infanterie-Regiment zu Rawicz einige wünschenswerthe Abwechselung gebracht. Die unter seiner Direktion aufgeführten Konzerte erfreuen sich des wohlverdienten Beifalls unseres musikliebenden Publikums, so daß Herr Müller die Zahl seiner ursprünglichen Abonnementskonzerte noch um zwei zu vermehren sich bewogen gefunden.

Bromberg, 25. März. [Zu den Wahlen.] Die „Bromb. Ztg." schreibt: Es hat sich hier ein provisorisches Wahlkomité gebildet, welches sich folgende Ziele gestellt hat: 1) Zusammenfassen aller liberalen Elemente unseres Kreises zum Kampfe gegen die feudale Partei; 2) Vermeidung und Beseitigung aller dem gemeinsamen Interesse schädlichen Verstimmungen und Eifersüchteleien innerhalb der verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei; 3) Schutz der Wahlfreiheit gegen unberechtigte Einflüsse. Mitglieder sind die Kaufleute Arons, Breidenbach, Kölbl, Kusch, Gerbermeister Buchholz, Schlossermeister Gawe, Dr. Neufeld (Fordon), Kreisrichter Kienitz, Kreisgerichtsrath Ruhe, Dr. Schulz und Gutsbesitzer Schulze (Gr. Neudorf). Sie sind bemüht, sich namentlich vom Lande her zu verstärken. Soweit wir die Stimmung erforscht haben, bemerkt das Blatt weiter, ist die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Senff und Peterson nicht zweifelhaft. Herr v. Schleinitz wird dem Vernehmen nach hier nicht als Kandidat auftreten. Die Bestimmung des an seiner Statt zu wählenden Abgeordneten will man von hier aus dem Wirsitzer Kreise überlassen, an den deshalb die Aufforderung zur Konstituirung eines Wahlkomité's ergangen ist.

ξ Bromberg, 25. März. [Landwirthschaftlicher Verein; kleine Notizen.] Am Sonnabend fand in dem benachbarten Städtchen Polnisch-Krone eine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins statt, die von ca. 30 Personen besucht war. Nachdem verschiedene geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, auch in Stelle des bisherigen Vereinsrendanten, Buchhändlers Fischer von hier, der Kaufmann Maladinsky von hier gewählt war, schritt man zu dem Hauptthema der Berathung, der Arrangirung eines landwirthschaftlichen Festes in Polnisch-Krone, wie solches im Sommer v. J. daselbst stattgefunden. Es wurde ein Komité von 7 Personen, meistens der Stadt Polnisch-Krone angehörend, gewählt, welches die nöthigen Vorbereitungen treffen soll. Gleichzeitig beschloß man, um dem Feste eine größere Betheiligung zu sichern und es gleichsam zu einem Volksfeste zu machen, die Prämiirung der bäuerlichen Zuchtstuten, die sonst immer hier stattgefunden, diesmal in Polnisch-Krone zu bewerkstelligen. Unter den Anträgen für die nächste Sitzung des Zentralvereins befand sich auch der, daß im Herbste jedes Jahres in Bromberg ein Fohlenmarkt veranstaltet werden möchte. Im Frühjahre findet ein solcher Markt in Wongrowitz statt, soll aber den Bedürfnissen nicht genügen. Nach dem Schluß der Sitzung wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen, bei dem auch des Geburtstages Sr. Maj. des Königs in einem Toaste gebührendermaßen gedacht wurde. — In voriger Woche verschwand der hiesige Kreisgerichts-Exekutor Block an dem Tage, an welchem er die während der Woche exekutivisch eingezogenen Gelder an die Gerichtskasse abliefern sollte. Sämmtliche amtliche Papiere hatte er in der Restauration zur Ostbahn niedergelegt. Vor einigen Tagen hat man den Flüchtigen, der etwa 36 Thlr. Defekte gehabt haben soll, in der Gegend von Schneidemühl wiederergriffen und hierher abgeliefert. — In dem benachbarten Städtchen Schulitz wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Königs in beiden Kirchen und Schulen gefeiert. Abends war Illumination und Zapfenstreich. Nach demselben versammelten sich eine Anzahl Personen zu einem gemeinsamen Festmahl. — Am Sonntage fand im hiesigen Stadttheater zum Besten der Prahlschen Kapelle eine theatralische Aufführung hiesiger Dilettanten statt, die sehr zahlreich besucht war. Rücksichtlich einer weiteren Berathung über den Fortbestand der Prahlschen Kapelle findet heute Abend wieder eine Versammlung statt. — Am Sonnabend Abend wollte sich ein 67 Jahre alter Mann nach seiner Wohnung in Kl. Bartelsee begeben. Unterwegs stürzte er kopfüber in eine Düngergrube, in der er am folgenden Tage todt aufgefunden wurde.

K Schokken, 25. März. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] ist auch in unserer kleinen Stadt in festlicher Weise begangen worden. Es hatte sich früh Morgens die erst seit einem Jahre uniformirte Schützengilde versammelt und begab sich zunächst in die katholische Kirche, wo zur Feier des Tages ein Hochamt abgehalten wurde und dann in die katholische Schule, in welcher die ganz polnischen Kinder die Volkshymne deutsch sangen und auch einige deutsche Gedichtchen über die Feier des Tages vortrugen. Zum Schluß hielt der Lehrer Jaskólski eine Festrede, welcher sich ein Gebet um lange Erhaltung unseres Königs anschloß. Nachmittags feierte die jüdische Schule den Tag mit Gesang und Vortrag. Abends war die Stadt festlich illuminirt und namentlich das Magistratsbureau mit einem sehr schönen Transparente geziert. Bedauernswerth ist es übrigens, daß die evangelische Kirche den Tag in keiner Weise beging, die evangelischen Glaubensgenossen also gezwungen waren, ihr Gebet in der katholischen Kirche zu verrichten, welche sich an diesem Tage nebst der jüdischen Synagoge dem Königshause anhänglicher gezeigt hat. Auch die evangelische Schule hat den Tag nicht festlich begangen. Ob dies zur Hebung des Vaterlandssinnes förderlich und ob es überhaupt noch mehr evangelische Kirchen im preußischen Staate geben mag, in denen der Geburtstag unseres Königs nicht mit einem Gottesdienste begangen wird? Dies ist wohl schwerlich zu glauben und hat die hiesige Kirche, welche von unserem Königshause so viele Unterstützungen erhalten hat und noch erhält, gewiß die meiste Veranlassung dazu, den Tag festlich zu begehen.

Vermischtes.

* Der französische Senator General Korte, dessen am 1. März in Paris erfolgten Tod wir gemeldet haben, war bekanntlich ein Rheinländer. Des Generals Großvater war Apotheker in Essen, sein Vater Anfangs Mitbesitzer einer Sammtfabrik in Kaiserwerth, dann Eigenthümer einer Ziegelei in Gerresheim, wo der General Korte im Jahre 1791 geboren wurde, später Vorsteher einer Baumwollspinnerei in Neuß und zuletzt in Aachen. Hier war es, wo zur Zeit der französischen Herrschaft ein beim Vater im Quartier liegender Husaren-Major den lebhaften Knaben liebgewann, ihm Unterricht im Reiten ertheilte und ihn zum Kriegsdienste ermunterte. Korte machte als 16jähriger Knabe die Feldzüge gegen Oestreich und in Spanien mit und focht in den folgenden Jahren mit in Rußland, Deutschland und Frankreich. Später ging er mit nach Algier, blieb hier neun Jahre und wurde dann Kommandant von Rouen, später Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision in Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

sailles und Senator. Er war im Besitz hoher Orden Frankreichs, Spaniens und Portugals, doch lehnte er das mehrmalige Anerbieten des Kaisers, ihn in den Adelsstand zu erheben, entschieden ab.

* [Der Friseur aus Neuvorpommern und seine Erbschaft.] Man schreibt der „N. P. Z.“ aus Paris: Haben Sie in den Pariser Blättern schon die Anzeige von dem Tode Ihres Landsmannes Schult aus Greifswald gelesen? Von ihm kann man in Wahrheit sagen, daß er das Glück bei den Haaren ergriffen habe. Im Anfang dieses Jahrhunderts kam er als Haarkräusler nach Paris, wo er sich bald den Ruf eines wahren Künstlers erwarb. Ohne politische Meinungen frisirte er nach einander die großen Damen des Konsulats, des Kaiserreichs und der Restauration, und als er sich nach dem Sturze der Bourbonen zurückzog, geschah es nur, weil er sich für reich genug hielt. Vor einigen Wochen ist er über achtzig Jahre alt gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von ungefähr einer Million, obschon er wie ein ganz Armer die letzten Jahre seines Lebens zugebracht hatte. Sein einziges Vergnügen war, die werthvollen Gegenstände zu betrachten, die er von seinen vornehmen Kunden zum Geschenk erhalten hatte. In seiner schmutzigen Stube fand man an baarem Gelde 71,000 Fr., nicht zu sprechen von den Rententiteln und einem Dokumente, welches ihn als den Eigenthümer eines prächtigen Gutes bei Montes feststellt. Schult war nicht verheirathet; seine Pommerschen Erben sind schon von ihrem Glückszuge in Kenntniß gesetzt.

Redaktions-Korrespondenz.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt werden können.

Angekommene Fremde.

Vom 26. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Tändler aus Rogasen, Hirschfeld und Jaffe aus Berlin, Ollendorff aus Stettin, Hoffmann aus Apolda und Schörling aus Bremen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Prochy und Gebrüder v. Gorzeński aus Smiełowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo, Tabaksfabrikant Brasch aus Birnbaum, Gastwirth Dreßler aus Freiburg, Oekonom Schwarz aus Jauer, Fabrikant Heinroth aus Gröbzig, die Kaufleute Bordfeld aus Magdeburg und Heinisch aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Hemmel und Römer aus Lübeck.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Sawicki jun. aus Rybno, v. Prądzyński nebst Frau aus Stroszki und v. Radoński aus Bieganowo, Gutsverwalter v. Kierski aus Goniczki, Gutsbesitzer Speichert aus Zborowko, Bürger Winżewski aus Wreschen und Lehrer Rogański aus Kilczyn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Reg. Assessor Baron Senft v. Pilsach aus Arnsberg, die Kaufleute Bartenstein aus Leipzig, Oelsner aus Mainz, Wiegandt aus Frankfurt a. M., Rosenheim aus Heidingsfeld, Levinsohn aus Berlin und Levy aus Inowracław.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Kompf aus Krzesiny, v. Dobrogojski aus Skrzetuszewo, Budzyński aus Kleryka und Sypniewski aus Piotrowo, Agronom Dembiński aus Köbnitz, Rendant Baranowski aus Winnagóra, Kaufmann Wolfram aus Berlin und Gutspächter Golski aus Nietrzanowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Königsberg aus Schwerin, Reisner aus Breslau, Seliger aus Berlin, Krüle aus Tremplin, Hamburger aus Bromberg und Heppner jun. aus Schrimm, die Fräuleins Fabisch aus Santomysl, Sochaczewska aus Pleschen, Liebmann aus Fraustadt und Gronowitz aus Lissa, die Rittergutsbesitzer König aus Rosko und v. Koszutski aus Wargowo, Oberinspektor Schödler aus Działyń, Kandidat Wenzel aus Polajewo, Oekonomie-Inspektor Vogt aus Rausse, Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo und die Viehlieferanten Gebrüder Arons aus Weener.

EICHBORN'S HOTEL. Wirthsch. Beamter Lange aus Neudorf bei Breslau, die Kaufleute Fuchs aus Gostyn und Gebrüder Glaß aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums haben wir die Einrichtung getroffen, daß unsere Zeitung gegen ein Bringelohn von vierteljährlich 5 Sgr. sofort nach dem Erscheinen einem jeden Besteller pünktlich in's Haus gebracht wird. Wir ersuchen diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, entweder mündlich oder in unfrankirten Briefen die Bestellung an uns gelangen zu lassen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das dem **Eduard Majunke** und seiner Ehegattin **Ernestine** geborenen **Majunke** gehörige, im **Krotoschiner** Kreise belegene Rittergut **Hundsfeld,** abgeschätzt auf 59,618 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Mai 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Krotoschin, den 21. Oktober 1861.

Proclama.

Das Rittergut **Sośnica,** mit Zubehör landschaftlich auf 118,944 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. taxirt, den **Michael von Chłapowski**'schen Erben gehörig, soll

am 5. Mai dieses Jahres 10 Uhr Vormittags

auf die Zeit von Johanni 1862 bis dahin 1866 meistbietend verpachtet werden. Taxe und Pachtbedingungen sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Krotoschin, den 8. März 1862.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem gemeinen Konkurse über das Vermögen des Handschuhmachers **Leopold Wolff** hier ist der Privatsekretair **Albert Ludwig** hier als definitiver Verwalter gewählt und als solcher von uns bestätigt worden.

Gnesen, den 14. März 1862.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissarius des Konkurses.

Aufnahmeprüfungen für die Sexta der Realschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung für die deutsche Sexta findt statt, Freitag den 28. März um 8 Uhr Morgens.

Die Schüler haben sich mit den Abgangszeugnissen der früheren Schule, welche sie besucht haben, zu versehen. Schüler, welche **nach** der angegebenen Zeit kommen, werden nicht berücksichtigt. Die Schüler haben sich mit Schreibmaterialien zu versehen.

Dr. Brennecke.

Die öffentliche Prüf. meiner Schule Jesuitenstraße 5 findet Donnerstag den 27. d. Mts. Vormittags statt. **Wilczynski.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme beim Lehrer **Wuttke,** Posen, St. Martin Nr. 20 u. 21.

Kutzner's Hôtel in Breslau,
alte Taschenstraße 6, belebtester Stadttheil,
zeitgemäß eingerichtet, Zimmer 15 Sgr. inkl. Bett, Getränke, Speisen gut und preiswürdig.

Weißen und rothen Klee, echt französische Luzerne, Rhyegras, Thymothee, Lupinen, Serradella,
so wie alle anderen Sämereien empfiehlt
S. Calvary.

100 Scheffel **gelbe Saatlupinen** werden zu kaufen gewünscht. Proben mit Preisangabe bittet man an Unterzeichneten zu adressiren.

Sierakowo bei Strzałkowo.
A. Tschuschke.

Gelben Riesen-Runkel-Rübensamen, fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pohlschen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Metze 10 Sgr., verkauft
C. Heinze.
Vorwerksbesitzer in **Klecko,** Kreis **Gnesen.**

Schafverkauf.

Das Dominium **Ziegenhagen** bei **Reetz** und 2 Meilen von **Arnswalde** in der N. M. stellt wiederum in diesem Jahre aus seiner Negretti-Schafzucht mehrere Hundert Hammel, Mutter- und Zeitschafe, wie auch Jährlinge von jetzt ab zum Verkauf und Abnahme nach der Wollschur. Die Schafe sind durchweg gesund, sehr wollreich und von kräftigem Körperbau, weshalb sie einem jeden Käufer und Schäfereibesitzer mit Recht empfohlen werden.

Buchsbaum zu verkaufen Bergstr. 12.

Polnische Fetthammel,
50 Stück, Kernwaare, 100 Pfund, stehen zur Abnahme sofort und in nächster Zeit in: **Wykower Parzellen** bei **Dobrzyca.**

Ein Paar starke **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf. Näheres bei dem Kaufmann **R. Garfey,** Breslauerstr. Nr. 4.

Aus meiner Schäferei, Negretti-Kenzliner Abstammung, stelle ich ca. 200 Stück noch mehrere Jahre brauchbare **Mutterschafe** zum Kauf. Die Besichtigung der Thiere kann von jetzt ab, da die Lammzeit seit Anfang März beendet, zu jeder Zeit bei mir vorgenommen werden. Die Abnahme erfolgt nach der Schur.

Kolno bei **Birnbaum.**
Badicke, Domainenpächter.

Auf dem Dominium **Karge** p. **Unruhstadt** sind zwei einjährige **Schwäne** billig zu verkaufen.

Die neuesten Promenaden-Fächer
von 3 Sgr. ab bis zu 2 Thlr. empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

En tout cas und Knicker
in den neuesten Facons zu soliden Preisen empfiehlt
O. Bardfeld,
Neuestraße Nr. 4.

Militär-Vorbereitungsanstalt.

Nachdem höhern Orts die Bestimmung getroffen worden, daß von der Bebringung des Primanerzeugnisses zur Ablegung des Fähndrichsexamens noch bis zum 1. Januar 1863 Abstand genommen werden soll, mache ich namentlich für das nächste Jahr auf meine Anstalt aufmerksam. Es ist mir seit 17 Jahren gelungen, etwa 650 junge Leute, namentlich **für die höheren Klassen von Schulen, für das Fähndrichs- und für das Freiwilligenexamen** mit glücklichem Erfolge vorzubereiten, und es sind oft die Vorkenntnisse, mit welchen solche junge Leute bei mir eintraten, sehr gering gewesen. In allen Fällen hat die Vorbereitung nur kurze Zeit, oft bei guten Vorkenntnissen nur wenige Wochen gedauert. Pensionäre finden freundliche Aufnahme, und werden durch mich und mein Lehrerkollegium sorgfältig überwacht.

Dr. J. Killisch, Berlin, Adlerstr. 10.

Meine Frühjahrs-Nouveautés

bestehend in englischen und französischen **Paletot-, Rock-, Beinkleider-** und **Westenstoffen** nebst den dazu gehörigen **Modellstücken** sind eingetroffen.

Insbesondere empfehle ich: engliche und französische **Hüte,** erstere auf Kork, engl. **Regenmäntel,** engl. **Reisedecken,** engl. **Regenschirme, Reithandschuhe,** engl. **Halskragen** und franz. **Chemisetts** in verschiedenen **neuesten** Mustern, **ostindische, seidene** und **grasleinene Taschentücher, Halstücher, Kravattes** 2c. 2c. zu auffallend **billigen** jedoch **festen** Preisen.

M. Graupé, **Wilhelmsplatz 16.**

Große Nachlaß-Auktion
Donnerstag und Freitag den 27. und 28. März c.,
Vorm. von 9 u. Nachm. von 1/2 3 Uhr ab, werde ich in dem Hause **Kanonenplatz Nr. 10** Parterre aus dem Nachlasse des kgl. Regierungsraths **v. Bernuth**

Mahagoni- und andere Möbel,

als: Zylinder-Bureau, **Sophas,** Schlafsopha, 1 Schreibtisch mit Aufsatz für Geschäftsleute, Spiegel, Tische, Chiffonieren, Kleider-, Wäsch- und Küchenspinde, Waschtoiletten, Bettstellen; ferner **Betten,** Teppiche, Waffen, Messer, Kupferstiche, Statuetten, Tisch- und Theeservice, Porzellan- u. Glasgeschirre, Nippsachen, diverse Weine in Flaschen, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** K. Auktionskommissarius.

Das in der **Stadt Storchnest, 1 M. von Lissa, mir gehörende Grundstück,** worin sich seit Jahren ein **Material-, Wein- und Biergeschäft** befindet, wünsche ich zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden.

Jasin bei **Czempin. H. Paschke.**

Dr. Eduard Meyer,
prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer in **Berlin,** Krausenstr. 62,
ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu konsultiren.

Nr. 10 Wallischei
werden **Betten** von Krankheitsstoffen, Schweiß Staub, Motten 2c. gründlich gereinigt.

Zur Besorgung von
Bleichwaaren
empfiehlt sich
C. E. Nitsche in **Schmiegel.**

Meine erste Sendung von
weißem amerikanischen Pferdezahnmais
ist mit dem Dampfer „Teutonia“ in Hamburg angekommen und trifft in den nächsten Tagen hier ein.
S. Calvary.

Den Empfang der
Pariser Nouveautés
für jede Branche zeigen ergebenst an
Geschw. Herrmann,
Putz- u. Modehandlung, Wilhelmsstr. 22.

En tout cas und Knicker
zu **auffallend billigen** Preisen sind in großer Auswahl bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Abraham Adolph Jacobsohn,
vis-à-vis der neuen Brothalle,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von
Porzellan, Steingut und Glaswaaren
zu billigsten Ausverkaufspreisen.

Ein vorschriftsmäßiger und brauchbarer **Kariol-Postwagen** oder **Packwagen** zur Paketbeförderung wird baldigst zu kaufen gesucht von der

Posthalterei in Wongrowitz.

Von **englischen Respirators** (Lungenschützern), in der kalten und rauhen Jahreszeit allen Brustleidenden nicht genug zu empfehlen, hält sein vollständiges Lager nach den neuesten und besten Konstruktionen zu den reellsten und billigsten Preisen zur geneigten Beachtung empfohlen.

C. W. Paulmann in **Posen.**

Putzöl
bewährt sich als das beste Mittel zum Putzen der Metalle und verleiht denselben den schönsten Glanz, empfiehlt in Originalflaschen à 2 1/2 Sgr.
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße 5.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnen-wasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Depôt bei **Herrmann Moegelin** in **Posen, Breslauerstraße Nr. 9,** in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Schwabentod!
von **L. W. Egers** in **Breslau.**
Giftfreies Pulver zur sichern Vertilgung der **Schwaben nebst Brut.** Preis der Schachtel 10 Sgr., und **Spritzmaschinen** dazu à 10 Sgr. in **Posen** bei
S. Spiro, Markt 87.

Frischen fetten **geräucherten Lachs** und echte **Teltower Rübchen** empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

על פסח
Spiritus, Branntweine, Liqueure, Meth und **Essigspritt**
empfiehlt
Manachem S. Auerbach,
Krämergasse Nr. 24.

Kartoffelmehl של פסח
ist zu haben bei
L. Jacob, Teichgasse Nr. 4.

Alten **Markt Nr. 81** im Milchkeller vom Dominium **Solacz** giebts täglich frische **Butter** und **Buttermilch.**

Fische! Frische Stett. **Hechte, Zander** und **Barsen** Donnerstag **Abend** 6 U. bill. bei **Kletschoff.**

Frische Austern
empfiehlt **Jacob Tichauer.**

500 Scheffel rothe Speise- und Saat-Kartoffeln zum Verkauf in **Bartholdshof.**

Zinsbogen zu neuen Pfandbriefen besorge ich für meine geehrten Kunden gratis. **R. Segall.**

Von Michaelis d. J. sind **5000 Thlr.** auf sichere Hypothek unter annehmbaren Bedingungen zu vergeben.

Näheres bei ***M. Zapalowski***, Breslauerstraße 13./14.

Meine hier bestehende

Weinhandlung

en gros et en détail

habe ich von Mittelstraße Nr. 31 nach

Schloßstraße Nr. 5

verlegt.

Von **Ungar-, Bordeaux- und Rheinweinen** halte ich stets **bedeutendes Lager** und vermöge meiner **direkten Beziehungen** bin ich im Stande, hinsichts **Qualität** sowohl als **Preise**, allen **möglichen Anforderungen** zu genügen.

Für das **Lokal-Detailgeschäft** sind die **bequemsten Einrichtungen** getroffen, und werde ich dafür Sorge tragen, neben **vorzüglichen Weinen** auch stets der Jahreszeit angemessene **Delikatessen** zu bieten.

Posen, den 1. März 1862.

Jacob Tichauer.

Das Parterrelokal Mittelstr. 31., welches sich zu einem Bier- und Restaurationsgeschäft eignet ist zum 1. April c. zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Jacob Tichauer**.

Wasserstr. 21 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Gr. Gerberstr. 14 ist ein möbl. Z. zu verm.

Friedrichsstr. 29 ist vom 1. April im zweit. Stock ein möbl. Zimm. nebst Kab. zu verm.

Ein tüchtiger Hauslehrer, der auch die Anfangsgründe im Klavierspiel ertheilen kann, wird bei 3 Knaben auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Zeitung.

Reisenden-Gesuch.

Ein renomm. Papier-Engrosgeschäft wünscht einen routinirten Reisenden zu engagiren. Offerten sind zu richten an **L. Hutter**, Kaufmann, Berlin.

Ein tüchtiger **Konditorgehülfe** mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Zu erfragen Wronkerstraße Nr. 1, zwei Treppen.

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der für ein Zigarren- und Kolonialwaarengeschäft tüchtig auf Reisen, und auch im Detailverkauf routinirt ist, findet sofort ein gutes Placement.

Näheres mit Angabe der bisher gehabten Stellung bei ***S. M. Friedländer*** in **Schwerin a. W.**

Ein **Lehrling** kann sofort oder nach der Einsegnung eintreten in die Weißbäckerei bei Bäckermeister ***Maiwaldt***, St. Adalbert Nr. 3.

Mädchen, die die Putzarbeit erlernen wollen, können sich sofort melden bei

Geschwister Herrmann.

Ein **Lehrling** findet sofort ein Unterkommen.

J. Bendix.

Ein **Lehrling** kann in mein Leinen- und Teppichgeschäft vom 1. April eintreten.

S. Kantorowicz.

Gartenarbeiter werden verlangt von ***Rückert***, Wilhelmsplatz Nr. 1.

Einen Hausdiener sucht ***S. Kantorowicz.***

Ein junges anständiges Mädchen wünscht vom 1. April auf dem Lande als Jungfer oder zur Unterstützung der Hausfrau ein Engagement. Das Nähere Kanonenplatz Nr. 10, 3 Treppen hoch, bei der Wittwe ***Pawel.***

Verloren wurde gestern auf der Berlinerstraße **eine goldne Tuchnadel** mit Granaten. Gegen Belohnung abzugeben **Berlinerstr. 16**, im ersten Stock.

---

10 Thlr. Belohnung.

Das **Hypothekendokument** über 2835 Thlr. 8 Sgr., eingetragen auf **Biskupice geistl. Nr. 3.**, Rubr. III. Nr. 44, ist mir abhanden gekommen. — Wer mir die Wiedererlangung desselben verschafft, erhält obige Belohnung.

Nehemias Brodnitz.

Fremdenblatt.

Wir haben die Einrichtung getroffen, vom 1. April ab ein besonderes

Fremdenblatt

täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage um 1/2 2 Uhr Nachmittags erscheinen zu lassen, zu welcher Zeit dasselbe in der **Expedition der Posener Zeitung** gegen eine vierteljährliche Pränumerationsgebühr von 10 Sgr. abgeholt werden kann.

In diesem **Fremdenblatte** werden die bis 9 Uhr Vormittags im Fremdenbüreau angemeldeten Fremden, so wie ein Verzeichniß derjenigen gestohlenen, gefundenen und verloren gegangenen Gegenstände enthalten sein, welche der Königlichen Polizeidirektion oder uns zur Kenntniß gebracht werden.

Die Aufnahme der Fremden erfolgt übrigens nach wie vor in der um 4 Uhr Nachm. erscheinenden Zeitung.

Posen, den 26. März 1862.

Die Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.**

Abonnement für das Schlesische Morgenblatt

nimmt an für **Posen** ***H. I. Sussmann***, Markt Nr. 80, vis-à-vis der Stadtwaage.

1/4jährlich 1 Thlr. Wöchentlich 2 1/2 Sgr. Insertionsgebühr pro Zeile nur **1 Sgr.**, inkl. Gratis-Aufnahme in den **Straßen-Anzeiger.** Das Abonnement verpflichtet **nur** auf 1/4 Jahr. Erscheint in **Breslau** täglich 1 1/2 — 3 Bogen stark und wird mit den Frühzügen pünktlich versendet. Das **„Schlesische Morgenblatt“** bringt, wie die Schlesische und Breslauer Zeitung, täglich **politische und Cours-Depeschen, Original-Correspondenzen** aus **Berlin** rc., **Getreide-Marktberichte** aus **Berlin** und **Breslau.** Das Feuilleton enthält pikante Original-Novellen, Humoresken, **Gerichts-Verhandlungen** von hier, Berlin und andern Orten.

☞ **Während der Lotterie-Ziehung in Berlin werden die vollständigsten Gewinnlisten täglich gebracht.**

Die außerordentlich schnelle Verbreitung, welche diese Zeitung überall in der Provinz gefunden und im ersten Jahre ihres Bestehens schon eine Auflage von nahezu **4000** erreicht hat, dürfte wohl am meisten für die Gediegenheit derselben sprechen. Die Tendenz ist entschieden liberal.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:

H. I. Sussmann, Markt 80, vis-à-vis der Stadtwaage.

An E......

Nimmer, nimmer werd ich Dein vergessen,
Wenn Du gewaltsam zwischen uns auch Trennung drängst,
Bis im Schatten trauernder Zypressen
Ewige Nacht mein treues Herz umfängt.
Laut und feurig wird es Dir nur schlagen,
Deiner in Erinnerung sich freun,
Und der Trennung bitt're Schmerzen tragen. —
Treue — nein das ist nicht möglich,
Doch Liebe Dir bis zum Tode hin. **C.**

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-, und Urgroßmutter, die verwittwete Frau **Amalie Latz** in ihrem 78. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 2 Uhr von St. Martin Nr. 74 aus statt.

Posen, den 26. März 1862.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch: kein Theater.

Donnerstag: Drittes Gastspiel des Hrn. Th. Lobe: **Meine Tante — deine Tante.** Vaudeville mit Gesang in 1 Akt von Jakobson. Er — Herr Lobe. — **Schlossers Geschichte**, Liederspiel in 1 Akt von Jakobson. Siegfried — Hr. Lobe. — Auf allgemeines Verlangen: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von Plötz. Wilhelm — Hr. Lobe.

Freitag, auf Verlangen: **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. (Gewöhnliche Preise.)

In Vorbereitung: **Robert und Bertram**, oder: **Die lustigen Vagabunden.** Das drei Stockwerk hohe Zellengefängniß wird zu dieser Vorstellung neu angefertigt.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 26. März

Sinfonie-Konzert

unter Leitung des Herrn **Roy.**

Ouv. **Freischütz** und **Tell.** Sinfonie B-dur von **Haydn.** Jupiter Sinf. von **Mozart.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Rauchen ist nicht gestattet.

F. Radeck.

Donnerstag den 27. d. zum Abendbrot **Kalbsbraten** mit **Preiselbeeren**, wozu ergebenst einladet

C. Vogt, kleine Gerberstraße Nr. 7.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 26. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ " "	—	98½	—
" 4 " neue "	—	97¾	—
" Rentenbriefe	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	95	—	—
" 5 % Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100½	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100½	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	91¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	100¾	—
" 4½ " Staats-Anleihe	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	121	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	84¼	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, flau, gekündigt 50 Wispel, pr. März 43½ bez. u. Br., ⅛ Gd., März-April 43 bz. u. Gd., Frühjahr 43 bz. u. Gd., April-Mai 42⅞-11/12 bz. u. Br., Mai-Juni 43 bz., 42 11/12 Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus, niedriger, gekündigt 3,000 Quart, mit Faß pr. März 16⅛-1/12 bez., Gd. und Br., April 16⅛-⅛ bz. u. Gd., ⅛ Br., Mai 16⅜ bez. u. Br., ⅛ Gd., Juni 16 7/12 bz., Gd. u. Br., Juli 16 11/12 Br., ⅝ Gd., August 17⅛ Br.

Posener Marktbericht vom 26. März.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles. 26. März 1862. 15 Thl. 25 Sgr — 15 Thl. 27½ Sgr

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. März 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
17. März	— 2,0°	+ 7,6°	27 Z. 10,8 L.	NO.
18. "	— 1,0°	+ 9,0°	27 " 10,0 "	NO.
19. "	+ 4,2°	+ 9,2°	27 " 6,5 "	SW.
20. "	+ 4,0°	+ 9,5°	27 " 5,6 "	SW.
21. "	+ 0,0°	+ 1,7°	27 " 4,5 "	NW.
22. "	— 1,0°	+ 1,0°	27 " 6,7 "	NO.
23. "	— 2,8°	— 1,5°	28 " 0,0 "	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. März Vrm. 8 Uhr 10 Fuß 8 Zoll
" 26. " " " 10 " 4 "

Neustadt a. W. 23. März 8 Fuß 9 Zoll,
24. " 8 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 25. März. Wind: SO. Barometer: 27 11/12. Thermometer: früh + 5°. Witterung: schön.

Weizen loko 62 a 78 Rt.

Roggen loko 48½ a 51½ Rt., p. März 49¼ a 49 Rt. bez., p. Frühjahr 49 a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Mai-Juni 49 a 48¾ Rt. bz. u. Gd., 49 Br., p. Juni-Juli 49⅛ a 48⅞ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juli-August 48¾ a 48½ Rt. bz., 48¾ Gd., Aug.-Sept. 48½ a 48¼ Rt. bz.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. März 23 Rt., p. Frühjahr 23 Rt. bez., p. Mai-Juni 23⅛ Rt. bz., p. Juni-Juli 24 Rt. bez.

Rüböl loko 12¾ Rt. Br., p. März 12¾ Rt. Br., p. März-April 12¾ Rt. Br., p. April-Mai 12⅝ a 12⅝ a 12 11/24 Rt. bz., 12½ Br., 12⅜ Gd., p. Mai-Juni 12¾ Rt. bez. und Br., 12⅝ Gd., p. Juni-Juli 12¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅞ a 12 7/12 Rt. bz. u. Gd., 12⅝ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ a 17 5/24 Rt. bz., p. März 17⅛ Rt. bz., p. März-April 17⅛ Rt. bez., p. April-Mai 17¼ a 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., p. Mai-Juni 17⅜ a 17⅓ a 17⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅝ a 17¾ Rt. bz. Br. u. Gd., p. Juli-August 18 1/12 a 18 Rt. bz. u. Gd., 18 1/12 Br., p. August-Sept. 18⅛ a 18¼ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛, 0. u. 1. 4 7/12 a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. März. Wetter: trübe, Nachts Regen und Schnee. Temperatur Mittags + 4° R. Wind: SSO.

Weizen loko pr. 85pfd. Galizischer 71-74 Rt. bez., gelber 68-79 Rt. bz., 1 Ladung bunter Polnischer 82 Pfd. 3 Loth 72 Rt. bz., weißer Krakauer 76-80 Rt. bz., bunter Poln. 73-76 Rt. bz., 83pfd. gelber Schles. 76 Rt. bez., 85pfd. gelber p. April-Mai 81½ Rt. bz., Frühjahr 81½ Rt. bez., 81 Gd. u. Br., 83/85pfd. 78½-77¾-78 Rt. bez. und Br., 77¾ Gd., Mai-Juni 78 Rt. Gd., Juni-Juli 78 Rt. bz., 85pfd. 82½ Rt. bz., Juli-August 78 Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 48—49 Rt. bez., eine Ladung schwerer Nakeler 49½ Rt. bz., 81pfd. p. Conn. trans. 48 Rt. bez., 79/80pfd. 47¾ Rt. bz., 77pfd. Frühjahr 48, 47¾ Rt. bz., 48 Br., Mai-Juni 47½ Rt. bz. u. Gd., ¾ Br., Juni-Juli 47¾ Rt. bz., ⅝ Gd., Juli-August 47¾ Rt. Br., ½ Gd., Sept.-Okt. pr. 2000 Pfd. 48 Rt. Br.

Gerste loko pr. 70 Pfd. Schles. 71pfd. 36 Rt. bez., Pomm. 35 Rt. bez., Oderbr. 35 Rt. Br., 34 Gd.

Hafer, p. Frühjahr 47/50pfd. 26½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—78	48—52	34—37	24—28	48—54.

Rüböl loko 13 Rt. Br., April-Mai 12¾ Rt. bz., Sept.-Okt. 12⅞ Rt. Br., ½ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ Rt. bz., Frühjahr 17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Br. u. Gd., Mai-Juni 17½ Rt. Br., Juni-Juli 17⅝, ¾ Rt. bez. u. Br., ⅝ Gd., Juli-August 18, 18 1/12 Rt. bez, August-Sept. 18⅛ Rt. Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 25. März. Wetter: Frühlingsmäßig, früh + 5°. Wind: SO.

Feiner weißer Weizen 85—87 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 76—79—82 Sgr., f. gelber Schles. 82 - 85 Sgr., mitteler schlesischer und galizischer 74—78—81 Sgr., blauspitziger 65 bis 70—75 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler und ordinärer 54—57½ Sgr.

Hafer pr. 50 Pfd. 25—26 Sgr.

Erbsen, feine Koch- 61—63 Sgr., mittele 55 bis 58 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Winterraps 113—116 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 13-13½ Rt., fein. 11½-12 Rt., f. mittl. 10¾-11 Rt., mittl. u. ordin. 10-9-7½ Rt., weißer feiner 17-18 Rt., mittler 14-16½ Rt., ordinärer 9-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. März 45 bez. u. Br., März-April und April-Mai 44½ Br., Mai-Juni 45½ Br.

Hafer, April-Mai 21 Rt. Br., Mai-Juni 21½ Rt. bez.

Rüböl, loko 12⅞ Br., p. März und März-April 12½ Br., April-Mai 12½ Br., Septbr.-Okt. 12½ Br.

Spiritus loko 16 Gd., p. März und März-April 16 5/24 bez. u. Br., April-Mai 16½ bez. u. Gd., Mai-Juni 16½ Br., Juni-Juli 16⅞ Gd., Juli-August 17 Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 25. März 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88 bz
Aachen-Mastricht	4	23½ B
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	140½ bz u G
Berlin-Hamburg	4	116½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	180 bz
Berlin-Stettin	4	129½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	121 bz
Brieg-Neiße	4	70¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	176-80-78 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47-46½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ B
do. do.	4	90½ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	131 B
Magdeb. Halberst.	4	284 G
Magdeb. Wittenb.	4	44½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	119½-¾ bz
Mecklenburger	4	55¾ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	99 G
Niederschl. Zweigb.	4	57½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59⅛-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	140¼-¾ bz
do. Litt. B.	3½	125 G
Oest. Franz. Staat.	5	134¾-35¼-35 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	39½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	58 bz
Rheinische,	4	94¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	99¼ G
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ u 26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94 B
Stargard-Posen	3½	95 bz
Thüringer	4	118½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	85½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	78¾ B
Bremer do.	4	103¾ bz
Coburg. Kredit-do.	4	68½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	101½ G
Darmstädter abgst.	4	83½-¼ bz u G
do. Zettel-B. A.	4	101 bz
Dessauer Kredit-do.	4	7 B
Dessauer Landesbk.	4	28½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	93⅞-94¼ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	41¼ etw bz
Geraer do.	4	86½ bz
Gothaer Priv. do.	4	82½ bz
Hannoversche do.	4	96 B
Königsb. Priv. do.	4	97½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	71½ bz
Luxemburger do.	4	100 B
Magdeb. Priv. do.	4	89 etw bz
Meining. Kred. do.	4	87 bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	93½ B
Oestr. Kredit- do.	5	73¾-74 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	89½ B
Posener Prov. Bank	4	94⅞ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	95¾ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	55⅝ bz u G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106⅞ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	86½-¼ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74½ G
Minerva, Bergw. A.	5	25 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	8½ bz u G
Concordia	4	107½ G
Magdeb. Feuervers. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93¾ G
do. II. Em.	4	93½ G
do. III. Em.	4½	98½ G
Aachen-Mastricht	4½	66 B
do. II. Em.	5	67 B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103¾ bz
do. II. Ser.	4½	101¾ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87½ bz, IV. 103¾
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	94 G
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100½ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	98 G, B. 98 G
do. Litt. C.	4½	101¾ B
do. Litt. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	96¾ bz, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 B
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97½ bz
Cöln-Minden III. E.	4	96 bz
do.	4½	101½ bz
do. IV. Em.	4	95-½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93 G
do. III. Em.	4½	96 G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Niederschles. Märk.	4	99 G
do. conv.	4	98¾ G
do. conv. III. Ser.	4	98 bz
do. IV. Ser.	4½	101¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	98 G
do. Litt. B.	3½	89 G, C. 96½ G
do. Litt D.	4	96⅝ G
do. Litt. E.	3½	87 G
do. Litt. F.	4½	101⅛ G
Oestreich. Französ.	3	265½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½ B II. 102½ B
do. III. Ser.	5	102½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	94½ G
do. v. Staatgarant.	3½	88½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101¼ B II. 101¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93½ G
do. III. Ser.	4½	99½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	101¾ B II. 102½ B
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats-Anl. 1859	5	107½ bz
do. 1850, 1852	4½	100½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	100 B
N. Präm St A 1855	3½	121⅛ G
Staats-Schuldsch.	3½	91¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	91 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ bz
do. do.	3½	88¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	101½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93½ bz
do.	4	101½ bz
Ostpreußische	3½	89¾-90 bz
do.	4	98¾ bz
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4½	100¾ G
Posensche	4	103¾ G
do.	3½	98½ bz
do. neue	4	98 bz
Schlesische	3½	92¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¾ bz
do.	4	98¾ bz neue 98 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 B
Pommersche	4	99¾ G
Posensche	4	98½ B
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98⅞ bz
Sächsische	4	99⅞ G
Schlesische	4	99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz
do. National-Anl.	5	61½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	66½ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	64½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84½ B
6. do.	5	97½ bz
Englische Anl.	5	99½ Post bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅞ bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80½ G [90¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ B
Part. O. 500 Fl.	4	92½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	68 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	102 etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾ G
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 3/10 bz
Fremde Banknot.	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 3/10 bz
Oestr. Banknoten	—	73⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	84 B [Post bz
Russische do.	—	84 etw u. 83¾

Wechsel-Kurse vom 25. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ G
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 bz

Während an der heutigen Börse für eigentliche Spekulationspapiere keinerlei Geschäftslust anzuregen war, konzentrirte sich ein ungewöhnlich lebhaftes und umfassendes Geschäft in den schweren Eisenbahn-Aktien und den preußischen Staats-Schuldscheinen.

Breslau, 25. März. Günstige Stimmung für Eisenbahn-Aktien und preuß. Fonds; östr. Papiere vernachlässigt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74½ Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95⅞-¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 120½ Br. dito Prior. Oblig. 95 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 95 Br. Neisse-Brieger 70¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 141½ Br. dito Lit. B. 124¾ Br. dito Prior. Oblig. 96 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 39⅞ Br. Kosel-Oderb. 47½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung H. Holze in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen,